

DER

**KAIS. KÖN. GEOLOGISCHEN REICHS - ANSTALT.****L****Die Wernerfeier am 25. Sept. 1850 in Oesterreich.**Von **W. Haidinger.**

Nach dem Vorgange von Freiberg haben an vielen Orten ausserhalb Sachsen, namentlich aber an vielen Bergorten der österreichischen Monarchie, Feste zur Erinnerung an die hundertste Wiederkehr des Geburtstages Abraham Gottlob Werner's statt gefunden. Nachrichten wurden theils unmittelbar eingesammelt, theils aus den Zeitungsblättern entnommen von Wien, Reichenau, Hallstatt in Oesterreich, Przibram, Joachimsthal in Böhmen, Adamsthal, Ostrau für Mähren und Schlesien, Wieliczka in Galizien, Schemnitz, Schmöllnitz, Nagyánya in Ungarn, Nagyág in Siebenbürgen, Leoben, Aussee in Steiermark, Idria in Krain, Klagenfurt, Bleiberg, Raibell in Kärnten, Hallein in Salzburg, Hall in Tirol.

Die gegenwärtige Zusammenstellung enthält Alles, was über die an den verschiedenen Bergorten des Kaiserreiches eingeleiteten Festlichkeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt mitgetheilt wurde. Sie darf billig nicht auf eine spätere Veröffentlichung verschoben werden, als den Schluss des Jahrbuches für 1851. Eine allgemeine Bevorwortung kann dagegen füglich entbehrt werden, da meine Ansprache in der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt selbst Alles enthält, was zur näheren Bezeichnung des Zweckes erforderlich scheinen kann.

**Wien. Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt.**

Gedächtnissrede zu Werner's Säcularfeier am 25. September 1850 in dem Museo der k. k. geologischen Reichsanstalt:

Meine Herren! Erlauben Sie, dass ich zuvörderst Ein Wort über die Veranlassung der heutigen Sitzung sage.

Es werden gegenwärtig so viele Erinnerungstage aller Art gefeiert, dass es wohl begreiflich ist, wie auch der Wunsch rege wurde, namentlich unter den vielen Theilnehmern an den Fortschritten der Wissenschaften, um welche sich Werner Verdienste erworben, in der alten Bergstadt Freiberg, wo er als Lehrer gewirkt, den hohen Verdiensten dieses ungewöhnlichen Mannes einen ähnlichen Tribut der Verehrung darzubringen.

Durch die Genialität des grossen Lehrers war für Freiberg durch lange Zeit eine seltene Autorität gewonnen. Die immer allgemeiner werdende Theilnahme an Forschungen, und demgemäss auch an den Erfolgen.

lässt, je länger je mehr, das Gefühl lebhaft werden, dass man gerne auf den einst lebendigen Quell der Bewegung zurückkommt, auf den sich billig so Vieles zurückführen lässt.

Als in der neuesten Zeit so manche Bestrebungen gemacht wurden, um Vereinigungen einzelner Kräfte zu gemeinschaftlichen Anstrengungen für wissenschaftliche Zwecke hervorzubringen, als auch hier in Wien im Jahre 1845 die Versammlungen von Freunden der Naturwissenschaften begannen, als im Jahre 1846 unsere kaiserliche Akademie der Wissenschaften gegründet wurde, und namentlich die geologischen Aufgaben einen nicht unbeträchtlichen Antheil an den Arbeiten derselben nahmen, besprach man auch in Berlin die Zweckmässigkeit der Gründung einer neuen geologischen Gesellschaft, die, wo möglich die geologischen Interessen von ganz Deutschland vorstellen sollte, und die auch wirklich später im Winter 1848—1849 unter dem Namen der „deutschen geologischen Gesellschaft“ ins Leben trat, und nebst dem Centralorte die jährlichen Wanderversammlungen in Deutschland in ihrer Organisation begreift.

Herr Oberzehlener Hasse in Dresden hatte im Jänner 1848 aus Veranlassung der Herausgabe einer „Denkschrift zur Erinnerung an Werner“ zu einer Vereinigung noch lebender Mitglieder der unter Werner's Mitwirkung im Jahre 1816 gestifteten „Gesellschaft für Mineralogie zu Dresden“ auf den 30. Juni 1848 (Erinnerung an Werner's Sterbetag 1817) eingeladen. Begreiflich wurde bei den damaligen Stürmen keine Versammlung gehalten. Die Einladung wurde auf das nächste Jahr erfolglos wiederholt. Nun bildete sich ein Kreis von Männern in Freiberg, welche die einmal angeregte Idee einer Vereinigung daselbst zum Andenken an Werner durch ihre Autorität unterstützten. Als Tag der Versammlung wurde der 25. September 1850, ein Jahrhundert nach dem Tage der Geburt Werner's im Jahre 1750, bestimmt, und die zahlreichen Einladungen von dem „Ausschusse des Wernerfestes“ mit den nachstehenden Unterschriften geziert: „Frhr. v. Beust, Breithaupt, Cotta, Fischer, Heuchler, Ihle, Frhr. v. Manteuffel, Neubert, Reich, Stiller.

Die Einsendung von einer Anzahl von Einladungen an unser hohes Ministerium für Landescultur und Bergwesen hatte zur Folge, dass alle k. k. Bergbeamten, „welche an dieser, die hohen Verdienste Werner's ehrenden Feier“ Theil nehmen wollten, aufgefordert wurden, ihre Urlaubsgesuche bis 1. August einzusenden. Das Circularschreiben des k. k. Herrn Ministers, Edlen Herrn v. Thinnfeld enthielt überdiess noch folgende Stelle: „Da aber die mitunter grosse Entfernung und die Förderung des täglichen Dienstes dieser gewiss allgemeinen Theilnahme eine nicht zu überschreitende Gränze setzt, so wünsche ich, dass am 25. September 1850 an allen grösseren österreichischen Bergorten die Gedächtnissfeier von Werner's hundertjährigem Geburtstage auf eine würdige Weise begangen werde, wodurch ich, in Vertretung des österreichischen Berg-

manns-Standes, den unvergänglichen Verdiensten Werner's den Zoll der vollkommensten Anerkennung zu bringen glaube."

Je nach den eigenthümlichen Verhältnissen der Bergorte konnte ein verschiedenes Programm für jedes festgesetzt, die Feierlichkeit konnte namentlich bei dem Ueberwiegen des speciell bei dem Bergbaue interessirten Theiles der Bewohner in Freiberg nach allen Richtungen hin ausgedehnt werden. Vorzüglich wurde aber beabsichtigt, die geistige Feier durch Vorträge und Mittheilungen möglichst umfassend zu gestalten. Die mehr äusserlichen Veranstaltungen zu Feierlichkeiten schienen in Wien weniger an ihrem Platze, aber das lebende Wort durfte um so weniger übergangen werden, als man so gerne im Sitze der Centralleitung unserer sämtlichen montanistischen Angelegenheiten das Andenken an den grossen Lehrer ehren wollte, dessen Wirken in so vieler Beziehung erfolgreich gewesen ist.

Wir sind also heute versammelt, um Werner's zu gedenken, und zwar zur Feier des hundertsten Jahres seit seiner Geburt. Wenn man den Künstler ehren will, der uns vielleicht noch immer durch seine Worte entzückt, so steht oft ein ganz einfaches Mittel zur Hand, der erneuerte Genuss, den seine Werke selbst darbieten. Anders ist es mit der Wissenschaft. „Man hat es oft," sagt Alexander v. Humboldt (Kosmos XIV), „eine nicht erfreuliche Betrachtung genannt, dass, indem rein literarische „Geistesproducte gewurzelt sind in den Tiefen der Gefühle und der schöpferischen Einbildungskraft, alles, was mit der Empirie, mit Ergründung von „Naturerscheinungen und physischen Gesetzen zusammenhängt, in wenigen „Jahrzehnten bei zunehmender Schärfe der Instrumente und allmäliger „Erweiterung des Horizontes der Beobachtungen, eine andere Gestaltung „annimmt; ja dass, wie man sich auszudrücken pflegt, veraltete naturwissenschaftliche Schriften als unlesbar der Vergessenheit übergeben sind." „Aber", setzt er hinzu, „wer von einer rechten Liebe zum Naturstudium „beseelt ist, kann durch nichts entmuthiget werden, was an eine künftige „Vervollkommnung des menschlichen Wissens erinnert." Was ist auch von Werner's eigentlichen Arbeiten noch gegenwärtig in der Mineralogie, in der Geognosie, in den andern Wissenschaften übrig, mit welchen er sich beschäftigte und in welchen er so Vieles gewirkt, dass man die Periode der Entwicklung in der Geschichte der obgenannten Wissenschaften nach ihm benannt, dass man nun mit allgemeinem Beifalle an der Stätte, welche durch ihn ein Mittelpunkt für den Fortschritt der Wissenschaften geworden, Erinnerungsfeierlichkeiten veranlasste, die in ferne Kreise so vielen Nachhall gefunden, dass auch wir Oesterreicher, den Werth des Mannes anerkennend, gern unseren Antheil der Huldigung darbringen.

Ein Blick auf seine Lebensverhältnisse und auf seine Wirksamkeit enthüllt uns die persönliche und wissenschaftliche Stellung Werner's, seine Arbeiten, seine Ansichten, die lebhaften Kämpfe, die sich daran knüpfen, das günstige Schicksal seiner Schüler und seiner Lehren, wenn

ich auch billig keine vollständige Lebensgeschichte mittheilen kann, wie sie uns Blöde<sup>1)</sup> und Frisch<sup>2)</sup> gegeben, aus denen ich, so wie aus Keferstein's Geschichte und Literatur der Geognosie, Halle 1840, schöpfte.

Abraham Gottlob Werner war am 25. September 1750<sup>3)</sup> zu Wehrau in der Oberlausitz geboren. Sein Vater Abraham David war Inspector der gräflich Salm'schen Eisenhüttenwerke zu Wehrau und Lortzendorf. Dessen Vater: Johann Christoph, und Grossvater Christoph, so wie sämmtliche Vorfahren bis zu einem Johann Christoph Werner im Anfange des 16. Jahrhunderts, waren Eisenhüttenmänner und im Besitze eines Eisenhüttenwerkes bei Weida im Voigtlande bis zum Jahre 1661.

Abraham Gottlob erhielt seit seiner frühesten Jugend die Richtung mineralogischer Studien durch die Gewohnheit seines Vaters, ihm als Belohnung für seinen Fleiss im Lernen kleine Stücke Mineralien zu schenken, wie Bleiglanz, Kupferkies, Zinngraupen, rothen Glaskopf, Spatheisenstein, Eisenglimmer u. dgl. Auch erzählte ihm sein Vater oft von Bergwerken, gab ihm nebst den Schulbüchern Werke, wie *Minerophili Bergwerkslexicon*, Hübner's Berg-, Gewerb- und Handlungslexicon und andere. Im neunten Jahre brachte ihn sein Vater in die Waisenhausschule zu Bunzlau; im fünfzehnten Jahre schon wurde er als Hüttenschreiber zu Wehrau angestellt. Kränklichkeit des jungen Mannes bestimmten den Vater, ihn im achtzehnten Jahre nach Carlsbad zum Gebrauche der Mineralquellen zu schicken. Werner gerieth, wie Frisch<sup>4)</sup> erzählt, in Begeisterung bei dem Anblicke der Grubengebäude und des regen Bergmannslebens. Zwei Jahre vorher 1765, war die dortige Bergakademie gegründet worden. Werner wurde von seinem Vater zu Ostern 1769 dahin gebracht, namentlich um sich in der metallurgischen Chemie auszubilden. Bereits mit dem Geschäftsbetriebe auf dem Wehrauer Eisenhüttenwerke bekannt, benützte der unablässig fleissige und geistreiche, für Beobachtung empfängliche Mann die reichen Gelegenheiten bestens, nebst dem Anhören der Vorträge und der Besichtigung der wohl noch nicht sehr mannigfaltigen Mineraliensammlungen der damaligen Bergakademie, aber auch derjenigen des Berghauptmanns Pabst v. Ohain, auch die zahlreichen Grubengebäude in der Umgegend und im oberen Erzgebirge zu besuchen. Er entwarf sich dabei Skizzen für Förderungs-, Aufbereitungs-, Wetter- und Grubenberichte, Fahrt- und Gängbeschreibungen, die später als Muster für jüngere Bergakademiker dienten.

<sup>1)</sup> Schriften der Gesellschaft für Mineralogie in Dresden 1819, 2. Band, S. 249.

<sup>2)</sup> Lebensbeschreibung A. G. Werner's, Leipzig 1825.

<sup>3)</sup> Nach den Erhebungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz (Abhandlungen der n. G. z. G., IV. Band, 1. Heft, S. 138) ist A. G. Werner am 27. September 1749 getauft worden.

<sup>4)</sup> Abraham Gottlob Werner's Lebensbeschreibung, Leipzig 1825, S. 9.

Während seines Aufenthaltes in Freiberg wurde Werner als Ehrenmitglied der von dem Grafen von Hohenthal im Jahre 1767 gestifteten ökonomischen Gesellschaft in Leipzig aufgenommen. Werner hatte den Vorschlag gemacht, die Felder in der Lausitz mit Gyps zu düngen.

Im Jahre 1771 bezog Werner die Universität zu Leipzig. Wichtig für die Arbeiten Werner's erscheint der Umstand, dass er sich dort mit dem jüngeren Gehler, Gallisch, Oehme und Leske zu wissenschaftlichen Unterhaltungen über Psychologie, Mineralogie und Astronomie vereinigte, wobei täglich einer um den andern Vorträge hielt. Ein älterer Bruder Gehler's hatte im Jahre 1757 eine Disputation *de characteribus fossilium externis* geschrieben, die Werner übersetzte und mit Anmerkungen versehen herausgeben wollte. Auf Anrathen eines Freundes, Dr. Kapp, entschloss sich Werner jedoch, statt dessen selbst den Gegenstand zu bearbeiten, und so entstand seine „Abhandlung von den äusserlichen Kennzeichen der Fossilien,“ die im Jahre 1774 in Leipzig bei Crusius herauskam. Werner war damals 24 Jahre alt. Jeder Mineraloge liest heute noch mit Vergnügen die gesunden Ansichten und lichtvollen Darstellungen des Verfassers. Diese Schrift war entscheidend für Werner's Lebenslauf. Der damalige Berghauptmann Pabst von Ohain hatte Werner dem churfürstlichen Kammer- und Bergcollegium in Dresden zu der eben erledigten Stelle eines „Inspectors bei der Bergakademie, und Lehrers der Mineralogie und der Bergbaukunst“ empfohlen, zu der er in der That schon im Jahre 1775 berufen wurde, in welchem er auch zu Ostern seine Vorträge begann.

An literarischen Werken besitzen wir mehrere von Werner unmittelbar der Presse übergebene, nämlich:

1. Kurze Classification und Beschreibung der verschiedenen Gebirgsarten. In den Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften 1786, auch einzeln Dresden 1787.

Axel v. Cronstedt's Versuch einer Mineralogie, aufs Neue aus dem Schwedischen übersetzt, und nebst verschiedenen Anmerkungen vorzüglich mit äusseren Beschreibungen von Fossilien versehen, I. Band, I. Thl., Leipzig 1780.

Von den verschiedenen Graden der Festigkeit des Gesteins und den Hauptverschiedenheit der Häuerarbeiten. Im bergm. Journal, Jahrgang 1788.

Neue Entdeckung, den 20. October 1788 in dem 57. Stücke der allgemeinen Jenaischen Literaturzeitung.

Ueber den Basalt. Im bergmännischen Journal 1788, Thl. I, S. 9.

Schlussbemerkungen gegen Voigt. Im bergmännischen Journal 1789, Thl. II, S. 115.

Ueber die Bildung des Basalts. Im bergmännischen Journal 1789, Th. I, S. 252.

Ueber die Butzenwacke zu Joachimsthal. *Crell's chemische Annalen* 1789.

Ueber die Entstehung der Vulkane. *Höpfner's Magazin für die Naturkunde Helvetiens*. 1789, IV.

2. Von den verschiedenen Mineraliensammlungen, aus denen ein vollständiges Mineraliencabinet bestehen soll. *Leipziger Sammlungen für Physik und Naturgeschichte* 1778, I. Band, IV. Stück.

Ueber die abgesonderten Stücke. *Leipziger Sammlungen für Physik und Naturgeschichte* 1778, I. Band, S. 458.

Neue Theorie über die Entstehung der Gänge. *Freiberg* 1791.

Ausführliches systematisches Verzeichniss des Mineraliencabinetes des Berghauptmanns Pabst von Ohain. 2 Bände. *Freiberg und Annaberg* 1791 bis 1792.

Kleine Sammlungen mineralogischer, berg- und hüttenmännischer Schriften von A. G. Werner. *Leipzig bei Vogel*.

Ueber Classification überhaupt und die mineralogische Classification insbesondere. *Hesperus von André*, September und October 1816.

Diese Werke zeigen wohl bei genauer Vergleichung mit dem Zustande der damaligen Entwicklung den richtigen Standpunct, den Werner selbst einnahm, aber sie geben bei weitem keinen vollständigen Begriff von der Art seiner Wirksamkeit.

Werner lehrte auf der Bergakademie seit 1775 ununterbrochen bis 1816.

Die Aufeinanderfolge dessen, was in jedem Jahre neu hinzukam, bildete die Entwicklung der Wissenschaften selbst, namentlich der Mineralogie und der Geognosie. Die letzte hat Werner zuerst von einem Katheder gelehrt, und den auch späterhin vielangewandten Namen *Geognosie* erfunden. Für das, was man jetzt allgemein Mineralogie nennt, gebrauchte er den Namen *Oryktognosie*, und nannte den Gegenstand derselben „*Fossilien*.“ Nach Werner war Mineralogie ein allgemeiner Begriff, und sie enthielt als „*Doctrinen*“ die *Oryktognosie*, die chemische Mineralogie, die Geognosie, die geographische Mineralogie und die ökonomische Mineralogie.

Werner begann seine Vorträge, so wie er sie damals von seinem Vorgänger Scheuchler übernahm, mit einem gemischten bergmännisch-mineralogischen Course; die vorhandenen Mineralien- und Maschinenmodelle wurden erläutert, und was der Lehrer wusste oder zweckmässig fand, beigelegt. Später trug er die Bergbaukunst abgesondert vor, erst in einem Jahre, darauf in dreien, endlich in zweien.

Leitfaden war ihm des Oberberghauptmanns von Opperl „*Bericht vom Bergbau*.“

Zugleich wirkte er auf die praktische Seite der Lehre möglichst ein, indem er die Zuhörer zum Befahren der Gruben, zur Handanlegung an den Arbeiten, zu schriftlichen Arbeiten über das Gesehene anhielt.

Nebst der Mineralogie trug Werner die Lehre von den Gesteins- und Gebirgsarten zum erstenmale in dem fünften Jahre 1780 vor, und in erweiterter, wissenschaftlicher Form zuerst im Jahre 1785 unter dem Namen Geognosie. Er bediente sich als Leitfaden bei den Vorträgen eines von ihm entworfenen Aufsatzes, der schon 1777 der Presse übergeben oder wenigstens für die Oeffentlichkeit bestimmt war. Indessen ist er in der That nie erschienen, und die Zuhörer behelfen sich mit den von ihnen zusammengestellten Heften. Erst 1786 erschien, wie oben erwähnt, die kurze Beschreibung und Classification der verschiedenen Gebirgsarten. Durch seine „Kennzeichen“ von 1774, durch seine Herausgabe von „Cronstedt“ 1780 hatte Werner für das dringendste Bedürfniss bei seinen Vorlesungen gesorgt.

Aber in den späteren Jahren konnte er sich nicht mehr entschliessen, ein vollständigeres Werk für den Druck selbst zu bearbeiten. Diess hinderte indessen weder seine Thätigkeit als Lehrer, noch setzte es der Mannigfaltigkeit seiner Studien Gränzen. Nebst der Bergbaukunde las Werner Oryktognosie und Geognosie, zuweilen abwechselnd ein Jahr Oryktognosie, ein anderes Geognosie. Schon im Course 1776 las er ferner „Mineralogische Geographie von Ungarn“, wobei ihm v. Born's Briefe als Handbuch dienten, so wie eine nach Anordnung des Buches geordnete Gesteinsuite; später, seit 1781 öfter, mineralogische Geographie mit eigens zu diesem Zwecke zusammengestellten geographischen Suitensammlungen. Auch hatte er zuerst Eisenhüttenkunde in einem eigenen Course 1790 gelesen und dann öfters wiederholt, jedoch nichts darüber durch den Druck veröffentlicht, so dass nur Manuscript-Mittheilungen in den Händen einiger wenigen Zuhörer geblieben sind. Einmal, 1799, hielt er Vorträge über Versteinerungskunde; andere Gegenstände einzelner Course waren: Geschichte des sächsischen Bergbaues, Literaturgeschichte der Mineralogie, Grubenwirthschaftslehre, Obliegenheiten der verschiedenen Bergbeamten und Officianten.

Während Werner zum Theil in Folge einer eigenthümlichen Art von Unentschlossenheit verhältnissmässig wenig durch den Druck bekannt gemacht, so hat er doch gar manches bei seinem Tode im Jahre 1817 im Manuscripte hinterlassen, und zwar über höchst mannigfaltige Gegenstände, über Bergbaukunde, Eisenhüttenkunde, Salzworkkunde, Geschichte des Bergbaues, über Mineralogie, aber auch über Archäologie, Linguistik, besonders für deutsche Sprache, und für polyglotte Studien; darunter namentlich zum Abdruck vorbereitet den zweiten Theil von Cronstedt's Mineralogie, Uebersetzungen spanischer und englischer Bergwerksschriften, mineralogische Geographien mehrerer Länder Deutschlands, z. B. von Salzburg, Tirol, Böhmen u. s. w. Nicht weniger als 4 Kisten Papiere dieser Art wurden nach dem Tode des geheimen Finanzrathes F. A. Blöde nach Freiberg gebracht.

Im Jahre 1792 wurde Werner mit dem Charakter eines Berg-commissionsrathes Mitglied der oberen praktischen Behörde des sächsischen Bergbaues oder des Oberbergamtes in Freiberg; im Jahre 1799 wurde er zum Bergrath ernannt, und erhielt im Jahre 1816, ein Jahr vor seinem Tode, das Ritterkreuz des sächsischen Ordens für Verdienst und Treue.

Werner war nie verheirathet. Er verwendete sein väterliches Erbtheil und fast sein ganzes Einkommen auf die Bildung seines mineralogischen Museums, seiner Bibliothek und übrigen Sammlungen. Die Werner'sche mineralogische Sammlung, von Blöde ämtlich auf 60,000 Thaler geschätzt, wurde im Jahre 1814 von der Regierung um 40,000 Thaler angekauft, davon indessen nur 5000 Thaler baar bezahlt, von 33,000 Thalern 5 perc. Zinsen als Leibrenten ausbedungen; davon sollten die von 17,000 nach seinem Tode unmittelbar der Bergakademie in Freiberg zufallen, die Zinsen von 16,000 Thaler aber noch auf Lebzeiten der Schwester Werner's, der verwitweten Frau Pastorin Glaubitz, ansbezahlt werden, und falls sie ihn überleben würde, sodann ebenfalls der Bergakademie anheimfallen. Wenige Stunden vor seinem Tode sprach er vor dem Dresdner Stadtgerichte noch seinen übrigen Nachlass der 16 bis 18,000 Bände starken Bibliothek, nebst Landkarten, Rissen, Zeichnungen, Münzen u. s. w. der Bergakademie zu, gegen eine an seine Schwester zu zahlende Summe von 5000 Thaler, welche von dieser ebenfalls wieder als Stiftung für Bergarme — als Wernerisches Gestifte — verwendet wurden, nebst noch 2000 Thalern zu Stipendien für unbemittelte Bergakademiker und Bergschüler in Freiberg.

Werner hat sein Leben für die Wissenschaft verwendet, das was er am Ende desselben an materiellen Gegenständen besass, der Bergakademie zurückgelassen, für die er stets mit Liebe gewirkt. Es ist hier, wo wir selbst dem Verewigten unsere Anerkennung darbringen, weniger der Ort, um ausführlich das Verzeichniß der Diplome von gelehrten Gesellschaften zu geben, die er erhielt, oder die Beweise von Theilnahme bei seinem heranahenden Ende oder nach demselben, der mancherlei andern Anerkennungen, wie diess die Aufgabe des eigentlichen Geschichtschreibers ist, und wie es Blöde, Frisch und Hasse uns liebevoll und treu mitgetheilt haben. Werner war überhaupt für Anerkennungen aller Art sehr empfänglich, besonders für Erfolge, die ihm seine Schüler aus fremden Ländern mittheilten. Er selbst machte keine grösseren Reisen, namentlich unternahm er keine eigentlichen geologischen Untersuchungen. Aber dennoch darf man sagen, dass er es ist, der vieles von dem veranlasste, was sich später zugetragen, dadurch dass er für längere Zeit einen Mittelpunkt schuf, an den man so gerne die Arbeiten anknüpfte.

Wenn wir Werner seiner Geburt nach einen Deutschen nennen, so bezeichnet diess noch kaum hinlänglich seine nähere Beziehung mit uns

Oesterreichern. Die Oberlausitz war mit Wehrau früher von der Krone Böhmen abhängig. Im Jahre 1635 wurde sie als böhmisches Lehen an Chürsachsen gegeben. Erst seit 1815 liegt der Geburtsort Werner's in Preussen.

Das Bedürfniss des Fortschrittes der Lehren in der Kenntniss der Mineralien und dem Bau der Gebirge aus denselben, im Bergbau, in den technischen Fächern überhaupt, hatte auch anderwärts bestanden, und war mehr und weniger befriedigt worden. Nach den Arbeiten der älteren Forscher in Deutschland, in Frankreich, in Italien, in England, in Schweden, waren unmittelbare Vorgänger, frühere und spätere Zeitgenossen Werner's Henckel, Woltersdorf, Gellert, Carthäuser, v. Justi, Lehmann, Füchsel, Wallerius, Linné, Bergmann, Kirwan, Guettard, Monnet, Montet, Desmarest, Voigt, Faujas de St. Fond, Arduino, Pallas, Ferber, v. Charpentier, v. Trebra, de Luc, de Saussure, Dolomieu, Brongniart, Delamétheric, und so sehr viele andere, besonders aber in der Mineralogie der genaue Forscher Romé de l'Isle und vorzüglich der scharfsinnige Haüy thätig gewesen, dessen krystallographische Arbeiten glänzende Erfolge gewährten. Es sei mir erlaubt, etwas ausführlicher, als der oben erwähnten grossen Männer, derjenigen Forscher und Verhältnisse zu erwähnen, die uns selbst in Oesterreich näher stehen. Ein Aufschwung wissenschaftlicher Bestrebungen hatte unter der Regierung der unvergesslichen Kaiserin Maria Theresia statt gefunden. Durch den berühmten van Swieten empfohlen, war dem älteren Jacquin im Jahre 1763 der Auftrag ertheilt worden, in Schemnitz eine Bergschule für das praktische Bergwesen und die chemische Lehre als Professor zu eröffnen. Schon ein Jahr früher war Peithner (später v. Lichtenfels) an der Universität zu Prag als Professor des theoretischen *studii mineralis* und der damit verbundenen Bergrechte eingesetzt worden. „Ich war der erste,“ sagt er im Vorbericht zu seinem Versuch über die natürliche und politische Geschichte der böhmischen und mährischen Bergwerke, S. XVI, 1780, „der diess Lehramt zu verwalten hatte, das nachher zu den grossen Anstalten auf Veranlassung des vorgedachten preiswürdigen Ministers (Grafen von Kolowrat) zu Schemnitz, und auch ausserhalb der k. k. Erblanden, zu Freiberg in Sachsen, und unlängst auch zu Moskau, die erste Idee hergegeben hat.“ Die Bergakademie in Freiberg erhielt diesen Namen im Jahre 1765. Sie wurde 1767 eröffnet. Die Bergakademie in Schemnitz erhielt den Namen und die vollständige Organisation mit drei Professoren im Jahre 1770; zu den zwei Professoren Poda und Scopoli wurde noch Delius als Professor der Bergbaukunde ernannt. Auch Peithner kam 1772 als Professor nach Schemnitz. Während dieser Zeit hatte v. Born, erst in Prag dann in Wien als Mittelpunkt wissenschaftlicher Bestrebungen dankenswerth gewirkt, wie die von ihm in dem Jahre 1775 — 1784 herausgegebenen „Abhandlungen

einer Privatgesellschaft in Böhmen" und „die physikalischen Arbeiten der einträchtigen Freunde zu Wien" beweisen. Haquet bereiste Krain, Fichte l die Karpathen. Das k. k. Hof-Mineralien-Cabinet war von Kaiser Franz I. durch den Ankauf der für die damaligen Zeiten so bedeutenden Sammlungen des Ritters v. Baillou gegründet und unter v. Born's Leitung neu geordnet und aufgestellt worden. Gewiss ist in unserem Kreise Niemand so streng, es mir zu verargen, wenn ich mit Freude hervorhebe, dass mein Vater Karl Haidinger es war, der als Adjunct am Cabinet die speciellen Aufgaben der Aufstellung zu besorgen hatte, dass von ihm im Jahre 1785 eine durch die kaiserliche Akademie zu St. Petersburg gekrönte Preisschrift: „Systematische Eintheilung der Gebirgsarten" ausgearbeitet wurde, so wie dass er später die nach v. Born's Methode für die Amalgamation bestimmten Gebäude in Glashütte bei Schemnitz und in Joachimsthal einrichtete, und endlich selbst als Professor der Mathematik nach Schemnitz kam.

Aber Jacquin, Delius, Peithner, später v. Ruprecht und andere Professoren, wurden bald nach Wien zur obersten Administration berufen, andere Professoren an andere Bergorte des Kaiserreiches versetzt, so dass sich schon durch den fortwährenden Wechsel kein Erfolg, wie der von Werner in Freiberg an eine einzelne Persönlichkeit geknüpfte, ausbilden konnte.

Werner war ganz mit Freiberg identificirt. Auch die übrigen Lehrer wechselten mehrfach. Der gründliche Geologe Charpentier legte beim Uebertritt in die Administration die Professur der Mathematik nieder

Werner's Leben und Wirken auf der Bergakademie zu Freiberg erscheint wie vorbedacht und aus Einem Gusse. Erst die Ordnung der bis dahin fast nur aus dem Aggregat einzelner Kenntnisse bestehenden Begriffe in Wissenschaften und Mittheilung derselben an die Besucher und Zuhörer, dann die Benützung des errungenen Credits, um stets neue und neue Ankömmlinge mit dem nach und nach Festgestellten bekannt zu machen, endlich Uebertragung aller auch der materiellen, aufgesammelten Hilfsmittel an die Akademie.

Dass Werner nicht über einen gewissen Punct der Ausbildung seiner Lehren hinwegkam, legt ihm gewiss Niemand zur Last. Wer hat so viel auf einem Felde geschaffen, wie er? Jetzt muss freilich ein Anfänger viel wissen, was später entdeckt und erfunden worden ist — „*pueri, qui nunc ludunt, nostri judices erunt*" pflegte Linné zu sagen. Die einzelnen Punkte der Verschiedenheiten, der Ansichten schwinden, so wie man sich weiter von der Periode der Wirksamkeit eines grossen Mannes entfernt. Anstatt der Neptunität oder Vulcanität des Basaltes, wie viele grosse schwierige Fragen sind es nicht, die uns jetzt beschäftigen? Wenn Werner einst die Gemenge aus dem Mineral-System entfernte, wo ist nun ein neuer Werner, der die sämmtlichen bekannten unorganischen Individuen zu Species vereinigt in Ein System bringt? —

Werner wird immer als derjenige genannt werden müssen, der für die neue Lehre den Zug der Lernenden nach Freiberg, den der Beobachter von Freiberg aus in fremde Gegenden bewirkte. Durch seine Schüler hat er weiter fort Einfluss genommen, wenn sie auch oft Abweichendes, ja das Gegentheil von dem, was er lehrte, in der Natur beobachteten oder in Begriffen aufbauten.

Leopold von Buch, Alexander von Humboldt, Weiss und so viele andere wichen der Ueberzeugung durch die Natur, Mohs vor Allen kam von Stufe zu Stufe durch genaue Kenntniss der Mineralspecies zur Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit der Werner'schen systematischen Arbeiten in der Mineralogie, und die Ausbildung der krystallographischen (auch hier muss Weiss genannt werden) und physikalischen Studien an den Mineralien vollendete den Umschwung, der die jetzige Gestalt der Wissenschaft von der damaligen unterscheidet.

Viele der unmittelbaren Zeitgenossen, und grösstentheils Schüler Werner's, wären hier anzureihen, ein Karsten, Steffens, Wiedenmann, Brochant, Wad, d'Elhuyar, d'Andrada, Jameson, d'Aubuisson und andere, welche Freiberg besuchten und die Lehre Werner's verbreiteten und anwandten; ihre Namen sind von den Geschichtschreibern Werner's ausführlicher aufgezeichnet worden.

Nur wenige sind es unter Ihnen, meine Herren! die Werner persönlich kannten, ich sah ihn als Knabe in Wien, später ein Jahr vor seinem Tode 1816 in Freiberg. War mir diess damals vor 34 Jahren erwünscht, so muss es mir heute, wo es meine Stellung gestattet, ja wo sie es erheischt Worte zur Erinnerung an ihn öffentlich zu sagen, noch viel werthvoller erscheinen. Werner's früherer Schüler Mohs, mein Lehrer, war der Führer einer kleinen Gesellschaft, bestehend aus dem gegenwärtigen Herrn Minister Ferdinand v. Thinnfeld, Herrn Adolph Lill (nun pensionirten k. k. Schichtmeister zu Schmöllnitz) und mir, um die Sammlungen in Freiberg zu sehen, die Grubengebäude und Bergwerksverhältnisse zu studiren, und die Personen kennen zu lernen, Werner selbst, den hochbejahrten würdigen Oberberghauptmann v. Trebra, Freiesleben, v. Herder, Becker und andere. Breithaupt hatte damals schon seine genaueren Studien der Mineralspecies begonnen. Werner nahm uns mit der ihm so ganz eigenen Freundlichkeit auf, die nicht mit Unrecht so sehr von seinen Geschichtschreibern, Blöde, Frisch, hervorgehoben wird. Sie hat gewiss, stets gleichbleibend wie sie war, viel bei dem Erfolge seiner geistreichen Vorträge mitgewirkt.

Ich habe den Namen meines Lehrers Mohs genannt. Vielen unter Ihnen, meine Herren! sind seine Arbeiten bekannt, ist die Kraft seines Wortes in den hinreissenden Vorträgen erinnerlich.

Man kann des Grossvaters nicht gedenken, ohne sich den Vater zu vergegenwärtigen. Für uns Oesterreicher wirkte Werner für den Fortschritt

der mineralogischen Studien vorzüglich durch seinen Schüler Mohs, der aber selbst die Wissenschaft noch weiter förderte.

Ich glaube, es wird als ein neuer Kranz dem Lehrer Werner dargebracht erscheinen, wenn ich hier auch des uns und mir besonders so nahe stehenden Lehrers Mohs gedenke, um daran die neueren Entwicklungen zu knüpfen, welche in dem gegenwärtigen Augenblicke unsere volle Kraft und Aufmerksamkeit erheischen.

Friedrich Mohs, zu Gernrode am Harz in Anhalt-Bernburg 1773 geboren, erst kränklich, dann durch einsames Jägerleben gestärkt, bezieht nach der Universität zu Halle die Akademie zu Freiberg, erhält einen kleinen Bergwerksdienst in seinem Vaterlande, verlässt ihn wieder, um sich neuerdings in Freiberg bei Werner für Grösseres auszubilden.

Er trifft mit d'Aubuisson, Jameson, Mitchell zusammen, ein Plan zu einem Bergwerksinstitute in Dublin wird verabredet, Mohs dazugeworben. In Wien, wohin er sich begeben hatte, um die Sammlungen zu sehen, erhält Mohs die Nachricht von dem Tode Mitchell's und dem Scheitern jenes Planes. Nun gibt Mohs die Beschreibung der Grube Himmelsfürst heraus, bearbeitet die Sammlung von van der Nüll, erhält zeitweise eine Anstellung in Bleiberg, reist mit dem Grafen Friedrich Stadion in Ungarn, im Jahre 1810 in Oberösterreich an der Gränze nächst Passau und in Böhmen für die k. k. Porzellanfabrik, erhält endlich die Stelle eines Professors der Mineralogie in dem Johanneo zu Gratz. Diess der Wendepunct seines Lebens, herbeigeführt durch die Grossmuth und Kraft unseres edlen Erzherzogs Johann. Hier geschieht die Entwicklung seiner naturhistorischen Methode, des Systems, der krystallographischen Erfolge, ähnlich den ersten Jahren der Wirksamkeit Werner's in Freiberg, aber mit anderen Vorarbeiten und in einer andern Zeit. Aus der geistigen Anstrengung meines eigenen Lehrers Mohs, deren Zeuge ich seit 1812 gewesen bin, die ich aber wohl erst später mehr beurtheilen und hochschätzen lernte, kann ich Schlüsse ziehen über die grosse Anstrengung, welcher Werner, freilich mit der Jugendkraft von 25 Jahren, die Spitze bieten musste. Werner war todt. Mohs wurde auf einer Reise, die er mit dem Grafen August Brenner nach Englaud machte, eingeladen als Nachfolger von Werner nach Freiberg zu gehen. Mohs erfüllte diese Pflicht gegen die Wissenschaft, und kehrte von der Reise nicht wieder nach Gratz zurück.

Aber die Erinnerung an die grossen Verhältnisse in Oesterreich waren ihm lebhaft geblieben. Wieder im Jahre 1826 nach Wien berufen, begann eine Reihe glänzender Vorträge über Mineralogie in dem k. k. Hof-Mineralien-Cabinet. Grosse Theilnahme wurde erregt, viele Schüler gewonnen, aber die Vorträge konnten doch nicht in gleicher Art fortgeführt werden. Mohs, seinen ersten Studien und seiner Neigung nach ein Bergmann, wurde unter dem Fürsten v. Lobkowitz dem k. k. Montanistico angehehrt, und eine neue Sammlung begonnen, die ferneren Arbeiten zur

Grundlage dienen sollte. Unter den Anstalten dazu erlag Mohs in Agordo den Anstrengungen und dem Klima.

Mit dem Tode von Mohs ist ein neuer Abschnitt der Geschichte unserer Arbeiten und der Vorbereitung und Anwendung in Werner's Lehre und Einfluss eingetreten. Das Andenken an Mohs lebte fort, materiell war die neue freilich erst zu ordnende Sammlung der k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen übrig geblieben.

Erlauben Sie, meine Herren! dass ich diesen Abschnitt bis auf den heutigen Tag verfolge, wenn ich auch gezwungen bin, in der Auseinandersetzung von mir selbst zu sprechen, wodurch man so oft lästig wird. Doch überwinde ich die Bedenklichkeiten, weil ich es für meine Pflicht halte, die für unser Vaterland so wichtigen Ereignisse übersichtlich anzuzeigen, welche der letzte Zeitabschnitt enthielt, ähnlich in gewisser Beziehung der Bildungsperiode der Wissenschaften durch Werner, und der Durchführung der systematischen Arbeiten in der Mineralogie von Mohs. Auch hier lässt sich aus dem nun gewonnenen historischen Standpunkte wie aus einem zusammenhängenden grossen Plan entstanden, dasjenige darstellen, was der Natur der Sache nach einzig und allein auf einer folgerechten Handlungsweise nach einem festgestellten Grundsatz beruhen konnte, deren Erfolg so unvorgesehene Verhältnisse bestimmten, wie wir sie erlebt haben. Eines fühle ich an dem gegenwärtigen Orte zu lebhaft, als dass ich ihm nicht Worte geben sollte, dass ich gewiss weit davon entfernt bin, einen Anspruch auf eine Vergleichung meiner Stellung mit jenen hohen Geistern zu machen, deren Erfolge wir nun bewundern. So viel ist indessen gewiss, dass, wäre die Aufgabe noch so gross, unsere Pflicht es erheischen würde, sie anzugreifen, selbst mit unzureichenden Kräften. Meine Freunde forderten mich, den ältesten Schüler des dahingeschiedenen Mohs — ich hatte oif Jahre mit ihm in Gratz und Freiberg gearbeitet, und später vier Jahre aus Veranlassung der Uebersetzung seines Grundrisses der Mineralogie in Edinburg für seine Methode gewirkt — auf, das von ihm begonnene Werk fortzusetzen. In der That wurde mir, als seinem Nachfolger, der Auftrag, die Sammlung zu ordnen und Vorträge zu halten.

Hier zeigte sich durch die Stellung das wahre Bedürfniss — Förderung der geologischen Kenntniss des Landes, gegründet auf genaue Kenntniss der Gesteine in allen Beziehungen, im Einklang mit dem Fortschritte der sämtlichen Naturwissenschaften. Ein einziger Mensch als Lehrer darf solches nicht anstreben, Vereinigung der Kräfte zu dem schönen grossen Zwecke war unerlässlich. Die Vorträge im k. k. montanistischen Museum begannen, erst über Mineralogie. Durch die sieben Jahre vom Winter 1842—1843 bis zu dem 1848—1849 hatten mehrere junge Mon-

tanistischer Gelegenheit, die Sammlung kennen zu lernen, und durch ihre persönlichen Beziehungen zu späterem Zusammenwirken vorbereitet zu werden. Franz von Hauer begann seine paläontologisch-geologischen Vorträge, Löwe in Verbindung mit unseren Arbeiten analytisch-docimastische, im letzten Jahre noch Hörnes Vorträge über Geologie.

Einstweilen waren eine Anzahl von Freunden der Naturwissenschaften für gegenseitigen Austausch ihrer Erfahrungen und Arbeiten zusammengetreten. Es bildete sich ein Kern von Subscribenten zur Herausgabe einer Sammlung von naturwissenschaftlichen Abhandlungen.

Die Vereinigung des Ansehens wissenschaftlicher Kräfte war die Grundidee bei der am 30. Mai 1846 durch Seine Majestät den Kaiser Ferdinand ausgesprochenen Errichtung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Früher hatte ich eine geologische Uebersichtsreise in den nordöstlichen Alpen unternommen. Arbeiten zur Zusammenstellung einer geologischen Karte des Kaiserstaates, im Jahre 1841 begonnen, endigten im Frühjahr 1847 mit der Herausgabe der geologischen Uebersichtskarte der österreichischen Monarchie durch das k. k. militärisch-geographische Institut. Erweiterte Arbeiten waren nun nur mit mächtigerer Hilfe möglich. Die neu gegründete kaiserliche Akademie der Wissenschaften, auf das Vorwort meines hochverehrten Freundes und Collegen P. Partsch und das meinige, gewährte sie grossmüthig.

Herr v. Hauer und Dr. Hörnes wurden auf ihre Kosten nach England, Frankreich, Deutschland gesandt, um die besten Methoden der geologischen Landesaufnahmen, vorzüglich die durch Sir Henry de la Beche zu studiren. Später machten sie, ebenfalls auf Kosten der Akademie, eine Uebersichtsreise durch einen Theil des Kaiserstaates.

Eine weitere Entwicklung der Arbeiten wurde nun nothwendig, und dazu wäre die Kraft der Akademie nicht mehr zur Fortführung der Arbeiten zureichend gewesen. Aber gerade in dem wichtigsten Momente genehmigte Seine Majestät der Kaiser Franz Joseph die Errichtung der k. k. geologischen Reichsanstalt auf den Vortrag des k. k. Herrn Ministers Edlen Herrn v. Thinnfeld; eine namhafte Ausstattung jährlich und für die erste Einrichtung wurde ausgesprochen; die Herren v. Hauer, Czjžek, Lipold, Graf Marschall, Foetterle wurden dem Institute mit ihrer Arbeitskraft zugewiesen, und die Arbeiten begannen vom 1. December 1849. Zwei Monate nur fehlen an dem Ablauf eines ganzen Jahres, und ich glaube, meine Herren, dass es heute bei der grossen Veranlassung der Feier eines Mannes, der in den verwandten Wissenschaften die Bahn gebrochen, in vieler Beziehung an seinem Orte ist, wenn auch nur kurz skizzirt, den Beginn der Thätigkeit der neu errichteten Anstalt zu bezeichnen.

Ich setze hier billig die Kenntniss der Aufgabe voraus, welche wir übernommen haben, da sie in der Bekanntmachung der Errichtung ausführlich vorliegt. Der Zweck, auf den wir hinarbeiten müssen, ist geologische

Untersuchung des Landes und Herausgabe der Karten, so wie Bekanntmachung alles Wissenswerthen, das aufgefunden wird.

Die Durchforschung der 12,000 Quadratmeilen wurde auf 30 Jahre festgesetzt. Da aber die geographischen Karten in dem für die Herausgabe bestimmten Masse von 2000 Klaftern auf den Zoll nicht für sämtliche Kronländer vorhanden sind, so wurden Berathungen hervorgerufen, deren günstiger Erfolg nun wohl bald allgemein bekannt werden dürfte.

Zur geologischen Aufnahme geht auch dieser Masstab nicht hinlänglich in das Einzelne, es wurden daher durch freundliche Gewährung des k. k. Kriegsministeriums die Geologen mit Copien der werthvollen Militäraufnahme zu 400 Klaftern auf den Zoll wenigstens theilweise versehen, so weit es möglich war, die Arbeiten zu betreiben. Eine Anregung von Seite der k. k. geologischen Reichsanstalt ging ebenso den Einleitungen voraus, welche nun vom k. k. Unterrichtsministerium zur Einrichtung eines grossen Museums der vergleichenden Anatomie getroffen werden.

Als Untersuchungs-Terrain für die geologischen Arbeiten des Sommers 1850 wurden die in so vielfacher Beziehung noch nicht hinlänglich bekannten nordöstlichen Alpen, in der nächsten Nähe von Wien bis nach Salzburg, gewählt. Nach sechs Sectionen geordnet, sind Geologen der k. k. Reichsanstalt den Sommer über thätig gewesen. Herr Bergrath Johann Czjžek, in Begleitung der Herren Stur und Mannlicher, auf den Durchschnitten zwischen Neunkirchen-Neustadt und Melk; die Herren Johann Kudernatsch und Friese zwischen Lilienfeld und Leoben; Herr Berg-rath Franz v. Hauer und Herr Custos Carl Ehrlich als Chef-Geologen die Durchschnitte Nr. 3 Steier-Eisenerz, und Nr. 4 Steier-Admont, begleitet von den Herren Rossiwall, Rudolf und Julius v. Hauer, Kupelwieser, denen sich noch auf kürzere Zeit Herr Professor Kofistka von Brünn, Ganselmaier, v. Rosas anschlossen; Herr Custos Simony von Klagenfurt, begleitet von Herrn Alexander Gobanz in dem von ihm bereits früher so vielfältig durchforschten Salzkammergute, mit den Durchschnitten von Engelhardzell bis über den Dachstein; endlich in der Section Nr. 6 Herr M. V. Lipold, begleitet von Herrn Prinzinger, entlang den Lill'schen Durchschnitten von Salzburg. In Verbindung mit den Letzteren untersuchte Herr Professor Emmrich von Meiningen, der genaue Forscher in Tirol und den baierischen Alpen, einen Durchschnitt zunächst bei Weidring in Tirol und Lofer und Unken. Ich selbst in Begleitung von Herrn Dr. Hörnes besuchte im August und Anfangs September die Herren in ihren Untersuchungsbezirken. Abgesondert von diesem gleichzeitigen Angriffe untersuchte Herr Dr. Constantin v. Ettingshausen die geologischen Verhältnisse und die pflanzengeographische Natur der fossilen, vorzüglich tertiären Floren von Radoboj, Sotzka, Häring und Bilin und ist noch gegenwärtig mit der Ausbeutung einer neu aufgefundenen Localität in Sagor beschäftigt.

Herr Dr. Ignaz Moser nahm Theil an einer Untersuchungs-Commission der k. k. General-Artillerie-Direction über die zur Salpetergewinnung geeigneten Gegenden in Ungarn, in dem Donau- und Theisslande, namentlich in der Umgegend von Debrcezin; Herr Dr. A. Schmidl, Actuar der k. k. Akademie der Wissenschaften, begann mit unerschrockenem Muthe eine mühe- und gefahrvolle Untersuchung der grossartigen Höhlenwelt von Krain, mit der Wasserverbindung zwischen der Poik und Unz; Dr. Hörnes im Tertiärlande von Niederösterreich; Professor Dr. Reuss in dem des nordwestlichen Böhmens; Akademiker Heckel auf einer akademischen Reise an die Localitäten fossiler Fische, Seefeld und Monte Bolca, wirken gleichfalls, wenigstens theilweise für die Interessen der geologischen Reichsanstalt; nahe an zweihundert Kisten sind bereits eingelangt. Ausser den von den Geologen gesammelten Gegenständen auch werthvolle Geschenke und Einsendungen von dem k. k. Herrn Landes-Chef Freiherrn v. Mayerhofer in Temesvar, von Sr. Durchlaucht den Herrn Fürsten Salm in Blansko, von Sr. Excellenz dem k. k. Herrn Feldzeugmeister Freiherrn von Augustin, von den Herren v. Morlot und Werdmüller v. Elgg, Menapace, Miesbach, Oesterlein, Hohenegger und andern. Die Bearbeitung derselben, die Berichte über die Reise-Ergebnisse sind Aufgaben für den Winter.

Im Frühjahre wurde eine Verbindung unserer Arbeiten mit denen der kenntnisreichen Forscher an der Südseite der Alpen, Pasini in Venedig, De Zigno, Catullo, Massalongo in Padua, Curioni, Balsamo-Crivelli in Mailand eingeleitet. Dazu in freundlicher Beziehung mit dem innerösterreichischen Verein in Gratz Einladungen zur Wiederherstellung oder Bildung von geologischen Vereinen an Freunde in Mailand, Prag, Brünn, Pesth vertheilt. Der Verein in Pesth ist in der That ins Leben getreten, die Schritte zur Bildung anderer stehen bevor.

Während dieser Arbeiten im Lande war man stets bedacht, auch in Wien Nachrichten zu geben. Viele der hochverehrten Herren schenkten uns ihre freundliche Aufmerksamkeit in den Sitzungen der k. k. geologischen Reichsanstalt, von denen Bericht in der Wienerzeitung gegeben wurde, so wie später auch die Berichte über die Ergebnisse der Sommerreisen aus der Correspondenz der Geologen vom Herrn Assistenten Foetterle zusammengestellt wurden.

Ein chemisch-agronomisches Laboratorium wurde nach dem Plane des Herrn Dr. Moser eingerichtet; es ist seiner Vollendung nahe.

Anfangs Juli wurde das erste Vierteljahrheft des „Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt“ in der k. k. Hof- und Staatsdruckeri, Dank der freundlichen Gewährung des k. k. Finanzministeriums, vollendet und ausgegeben. Dieses Organ zur Berichterstattung über die Arbeiten des Institutes war um so nothwendiger, als man nicht ohne Zwischenmittheilungen mehrere Jahre fortarbeiten könnte, um die Karten zu vollenden und voluminöse Bände von Beschreibungen zu liefern, ohne die Geduld derer zu ermüden, welche

so grossmüthig die Fonds für die Arbeiten hergeben. Das Jahrbuch wird in 2000 Exemplaren gedruckt, davon nahe an 1000 gratis vertheilt, die übrigen sind zum Verkaufe bestimmt. Seine Majestät der Kaiser, viele Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses haben das Jahrbuch längst der Allerhöchsten Patronanz gewürdigt. Auf das Jahrbuch darf ich auch heute für spätere Nachrichten über unsere Arbeiten hinweisen. Schon durch die diessjährige Sommerreise dürfte über die bisher noch so wenig gekannten Altersverhältnisse unserer Alpenkalksteine im Laufe der Bearbeitung des Winters mancher sichere Anhaltspunct gewonnen und dem Drucke übergeben werden.

Gewiss ist die Untersuchung des Landes mit Nachdruck begonnen worden; viele Freunde und Theilnehmer sind dem Unternehmen gewonnen, aber die Arbeit ist nur erst im Gange, sie ist im Fortschreiten begriffen. Die Auseinandersetzung derselben glaube ich nicht unwürdig eines Tages, der dem Andenken an den grossen Mineralogen, Geognosten, Bergmann Werner geweiht, den wissenschaftlichen Ahn, dessen wir nicht ohne den zwischen ihm und uns liegenden Vorfahr Mohs gedenken können. Es ist die Folge der Saat, welche jene Männer gesäet haben.

Aber nicht diese Abtheilung der Arbeiten allein erregt unsere äusserste Theilnahme. Vieles andere greift ins innerste Leben ein. Es sei mir vergönnt mit einem Worte hinzuweisen auf die zwei schönen montanistischen Lehranstalten zu Leoben unter der Direction des energischen Tunner, und Przibram, von woher wir neuerdings den trefflichen Zippe nach Wien erhielten, der selbst noch persönlich mit Werner bekannt, für die geologische Kenntniss seines Landes, und mit Mohs in der Mineralogie so vieles geleistet hat; ferner die grossen Unternehmungen und Erfolge für die Tiefbaue in Joachimsthal und Przibram, das kürzlich erbohrte Steinkohlenflötz in den Staatsschürfungen bei Brandeisl, die grossen Arbeiten in den Banater-Steinkohlen-Bezirken, die Erschürfung wichtiger und ausgedehnter Braunkohlenablagerungen nördlich und nordöstlich von Lemberg durch Herrn Felix Lang daselbst, die viel versprechenden Versuche Patcra's zur Ausbringung des Silbers aus den Erzen, so vieles was täglich neu hinzukommt.

Wenn wir aber heute Werner'n feiern im ganzen Kaiserreiche mit zahlreicher Theilnahme, welche noch viel grössere Bedeutung liegt nicht in unseren gegenseitigen Beziehungen in dem Feste, das mit dem Namen jenes Einen Mannes benannt wird. Es ist die Verbindung Mann für Mann, für Theorie und Praxis, für Wissenschaft und ihre Anwendung; mögen sie stets in der Ausübung Hand in Hand gehen! es ist die Vereinigung der Kräfte. Geistige Kraft und materielle, zusammengesparte Arbeitskraft oder Capital, mit derselben verbunden, oder Industrie und Capital überwinden alle Hindernisse. Wo von Kräften überhaupt die Rede ist, erscheint uns stets als Leitstern unseres Kaisers grosses Wort: „*Viribus unitis*“ an dem wir festhalten wollen, zum Besten des Vaterlandes und der Menschheit.“

Den Inhalt dieser Rede enthält der Bericht über die Sitzung in dem ersten Bande des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt S. 560. Eben so ist daselbst ein Abriss der übrigen Vorträge gegeben, welche an dem Tage gehalten wurden. Herrn Franz Foetterle's Bericht über die von dem Director der k. k. geologischen Reichsanstalt in Gesellschaft von Herrn Dr. Hürnes eben vollendete Uebersichtsreise ist dort in hinlänglicher Ausführlichkeit enthalten, da seitdem die einzelnen Berichte der Geologen ebenfalls in diesem Jahrbuche gegeben worden sind. Herrn Alois von Hubert's Mittheilung über die colorimetrische Kupferprobe ist ebenfalls in dem ersten Bande des Jahrbuches enthalten (Seite 415); ebenso die Ergebnisse der Reise des Herrn Dr. Ignaz Moser in den ungarischen Salpeter-Districten. Eine Copie der Zeichnung des Zeuglodon, welche Herr Foetterle vorlegte, ist in Lithographie ausgeführt, in Herrn Dr. A. Koch's Mittheilung über die von ihm aufgefundenen Reste des Zeuglodon in dem IV. Bande der „Naturwissenschaftlichen Abhandlungen“ herausgegeben worden.

Ueber den Kreis der bei der Feier gegenwärtigen Personen enthält ein gleichzeitiger Bericht im Lloyd (A. G. M.) folgende Stelle:

„Der Herr Minister und die meisten höheren Beamten des Ministeriums waren bei der Feier anwesend, die Akademie war durch Herrn Regierungsrath v. Eттingshausen und die Herren Marian Koller, Doppler, das k. k. naturhistorische Museum durch die Herren Kollar und Partsch, der öffentliche Unterricht durch den Herrn Unterstaats-Secretär Helfert, endlich der wissenschaftliche Geist, der in unserem unvergleichlichen Heere nie gefehlt hat, durch den ehrwürdigen Veteranen, F. Z. M. Freiherrn v. Augustin, und durch den heldenmüthigen Führer der Wiener Freiwilligen bei Novara, Obersten Freiherrn v. Rühling, das geistig frische thätige Greisenalter durch den geheimen Rath Ritter v. Hauer und der geistig aufstrebende Nachwuchs Wiens durch eine grosse Anzahl jüngerer Zuhörer würdig vertreten.“

**Reichenau. Das Werner-Fest**, geschildert von F. C. Weidmann.  
(Wiener allgemeine Theater-Zeitung u. s. w. Nr. 36.)

Ein Jahrhundert ist vorübergerauscht im Strome der Zeit seit jenem Tage, als Abraham Gottlob Werner in der unscheinbaren Wohnung seines Vaters, eines biedern deutschen Hüttenmannes, Oberaufsehers an dem alten Eisenhammer in Wehrau, in dem jetzt preussischen Theile der Oberlausitz, das Licht der Welt erblickte. In diesem Knaben zum Manne herangereift erwuchs der Naturkunde, namentlich der Mineralogie und Geognosie, so wie auch dem Bergbau, einer seiner grössten Lehrer und Forscher. Werner war es, der zuerst der Mineralogie systematische und wissenschaftliche Stellung verlich, und durch den von ihm für sie gewonnenen innigen Verband mit der Geognosie den Weg zu jener hohen Bedeutsamkeit führte, welche sie in raschem Fortschritte errang. Sein Name ist unsterblich geworden, und sein Ruhm lebt fort für alle Zeiten. In Freiberg, dem Schau-

platze der Thätigkeit Werner's wo er als Lehrer so lange wirkte, hatte sich ein Comité zur Veranstaltung einer Säcularfeier des Geburtstages dieses grossen Mannes gebildet; der k. k. Herr Minister für Landescultur und Bergbau fand sich dadurch veranlasst, mittelst Erlass ddo. 15. Mai d. J. den Wunsch auszusprechen, dass diese Feier auch von dem Bergmannsstande und Bergbauverwandten der österreichischen Monarchie, in Anerkennung der unvergänglichen Verdienste Werner's würdig begangen werden möge.

Bei der regen Vorliebe für Glanz, Ruhm und Gedeihen des Bergwesens, bei der patriotischen Begeisterung für Alles, was dessen Würde erhöht und dem edlen Sinn für Grosses und Schönes, welcher den österreichischen Bergmannsstand so rühmlich auszeichnet, fand der Wunsch des Herrn Ministers den lebhaftesten Anklang und es bildete sich sogleich, um demselben zu entsprechen, ein Comité, bestehend aus den Herren: Gottfried Edlen v. Stenitzer, k. k. Oberverweser zu Reichenau, F. Giersig, Secretär der Traunthaler Gewerkschaft, C. Rumler, Custos-Adjunct am k. k. Naturalien-Cabinet, Ritter v. Reyer und Schlick, Gewerken, und Alois Miesbach, Gewerke, welche sich zu dem Entschlusse vereinigten, diese Gedächtnissfeier auf Sonntag den 29. September zu verlegen, und deren Abhaltung in Reichenau nächst Gloggnitz zu veranstalten. — Es ergingen Einladungen an die ersten Notabilitäten der Naturwissenschaften und des Montan-Standes zu dieser Feier, und von der Thätigkeit des Comité's ward nichts verabsäumt, die Würde und den äusseren Glanz des Festes mit der hohen geistigen Bedeutung desselben in Einklang zu setzen.

Am Morgen des 29. Septembers versammelten sich die geladenen Herreu Gäste auf dem Wien-Gloggnitzer Bahnhofe, von wo dieselben mittelst Separat-Train um 6 $\frac{3}{4}$  Uhr nach Gloggnitz befördert werden sollten.

Bergmänner in Galla-Uniform bewillkommten an der Treppe des Bahnhofes mit fröhlichem „Glück auf!“ die Ankommenden, welche in der Personenhalle von Herrn Miesbach und den Festordnern, welche durch weisse Armbinden kenntlich waren, empfangen wurden. Leider waren jene Herreu Minister, welche der Feier beizuwohnen beabsichtigt hatten, durch Berufsgeschäfte ihres hohen Amtes abgehalten zu erscheinen. Auch der königlich sächsische Herr Gesandte, an welchen diesshalb Einladung ergangen war, wurde durch Unpässlichkeit verhindert, der Einladung zu entsprechen, für welche er dem Comité seinen Dank ausdrücken liess, mit der Versicherung, er werde Se. Majestät den König von Sachsen von der ehrenvollen Feier in Kenntniss setzen; der Herr Statthalter von Niederösterreich, Dr. Eminger, die Herren Unterstaatssecretäre Layer und Helfert und zahlreiche hohe Beamte aus allen Branchen nahmen an der Feier Theil.

Zur festgesetzten Stunde setzte sich der Train in Bewegung, die Locomotive festlich mit Blumen und Fahnen geschmückt. Der Train hielt nur in Baden und Neustadt an, um auch dort die geladenen Gäste aufzuneh-

men, so wie die Benützung desselben auch andern Personen, welche dem Feste beizuwohnen gedachten, gestattet war. — Das Wetter schien sich sehr ungünstig gestalten zu wollen. Es fiel ziemlich dichter Regen und die schöne Gebirgsgegend, welche der Schauplatz des Festes werden sollte, zeigte sich verschleiert und bewölkt.

Bei dem Eintreffen des Trains in Gloggnitz wurde derselbe von der aufgestellten Bergmanns-Musik mit den Klängen der Volkshymne begrüßt, welche immer und überall den freudigsten Wiederhall in den Herzen treuer Oesterreicher findet. Das Comité hatte die Stellung einer entsprechenden Anzahl von Wagen besorgt, und die Beförderung der die Zahl von 200 übersteigenden Herren Gäste von Gloggnitz nach Reichenau ging in der besten Ordnung vor sich. Zu allgemeiner Freude hatte der Regen zu dieser Zeit nachgelassen. Das Gewölke begann sich zu zertheilen, man durfte hoffen, das Fest werde doch vielleicht von schönem Wetter begünstigt werden.

In Reichenau wogte es von freudiger Bewegung. Von allen Höhen, aus allen Thälern ringsum waren Gebirgsbewohner in ihrer malerischen Tracht herbeigeströmt. An der Schlossbrücke bei der Einfahrt auf den Schlossplatz, war eine Ehrenpforte von grünem Tannenreisig, sehr geschmackvoll in gotbischem Style errichtet. Von da bis zum Schlosse bildete die Knappschaft der kaiserlichen Gewerkschaft, jene des Herrn Miesbach, der Herren v. Reyer und Schlick, und der Frau Anna Oesterlein Spalier; freudig wechten die Fahnen der Bergleute und erscholl ihre Musik. Sehr gut machten sich die von einer Anzahl von Bergleuten getragenen Schilde an Stangen, mit den Bergmanns-Insignien auf der einen und den mit goldenen Kränzen umgebenen Inschriften der Bezeichnung aller jener Gewerke und Bergbaue, welche bei dieser Feier vertreten waren auf der andern Seite. Vor dem Schlosse erhoben sich zwei mächtige, aus Eisenstangen gefügte Pyramiden, an deren einer in einem sehr sinnig durch ein Eisenrad gebildeten Kranze der Name „Werner“ über den Bergmanns-Insignien dann auf der andern der Spruch: „Gott segne Oesterreichs Bergbau!“ über der Abbildung eines Stollen angebracht war. Vor diesen Pyramiden waren auf entsprechenden Piedestalen Mineralien, Eisen und Kohlen ausgelegt, und auf dem einen derselben stand eine Büste Werner's. Ueber dem Thore des Schlosses schimmerte der Bergmannsgruss: „Glück auf!“ auf dem Giebel des Schlosses flatterte die schwarzgelbe Kaiserfahne, und an den beiden Ecken Fahnen in den österreichischen Landesfarben.

Unter feierlichem Glockengeläute, und dem Donner der Pöller, womit auch die ankommenden Gäste begrüßt worden waren, setzte sich nun der Zug unter Vortritt der Geistlichkeit im Pontificalgewande nach der Kirche in Bewegung. Der Altar derselben war ebenfalls festlich mit Blumen und Reisigbogen geschmückt. Die Knappschaft machte ausser der Kirche Spalier. Der Hochwürdigste Herr Dechant und Pfarrer von Bayerbach bestieg die Kanzel und eröffnete die kirchliche Feier mit einer trefflichen Rede

über Veranlassung und Bedeutsamkeit derselben. Sofort wurde das Hochamt gehalten und der heilige Segen ertheilt. Während des Hochamtes und bei dem Segen verkündeten die Pöllerschüsse die heiligen Momente ringsum im Thale.

Während des Gottesdienstes war zwischen den beiden erwähnten Pyramiden vor dem Schlosse eine Rednertribune errichtet worden. Aus der Kirche zurückgekehrt reihte sich nun die ganze Versammlung um dieselbe. Die Knappschaft bildete den äusseren Kreis. Zuerst bestieg die Rednerbühne Herr Bergrath v. Hauer und theilte eine biographische Skizze über Werner's Leben und Wirken, mit Reflexionen über dasselbe, und die durch ihn gepflanzte und bereicherte Wissenschaft mit. Nach ihm bestieg die Tribune Herr Miesbach, und hielt einen höchst entsprechenden und gediegenen Vortrag über Verhältnisse des Bergbaues in Oesterreich namentlich über den so wichtig gewordenen Zweig des Steinkohlenbaues. Er wies auf die praktischste Weise den geringen Anfang, die rasche jetzige Entwicklung desselben, die reichen Hoffnungen für die Zukunft nach, schloss mit einer Wendung an die Bergleute selbst, mit wahrhaft rührenden Worten, und verliess unter den einstimmigsten Acclamationen des Beifalles die Tribune. Diese Worte aus dem Munde eines der erfahrensten, der thätigsten und grössten Gewerke, der bei allen Gelegenheiten seinen patriotischen Sinn, seine Fürsorge für das Wohl seiner zahlreichen Untergebenen bethätigte, konnten eines tiefen lebhaften Eindruckes nicht verfehlen.

Die Gesellschaft schied sich sodann in zwei Abtheilungen, deren sich eine nach Hirschwang begab, wo in dem k. k. Eisenwerke daselbst während ihrer Anwesenheit eine Charge nach dem neuen Verfahren, mit der Ueberhitze von zwei Frischfeuern zu puddeln vorgenommen, ein Experiment, welches mit lebhaftem Interesse gesehen wurde, die zweite Abtheilung begab sich nach dem k. k. Eisengusswerk in Edlach wo zu Ehren des Tages der Guss von Werner's Büste in Eisen ausgeführt ward, welcher auch den gelungensten Vollzug fand.

Das Wetter hatte sich vollkommen ausgeheitert und erhöhte die Lust dieser Excursionen durch die herrliche Gegend von Reichenau.

Um drei Uhr begann das Festmahl in dem Gasthause des Herrn Fischer (Oberndorfer) in den Sälen des ersten Stockwerkes, welche mit Reisigguirlanden, dem Bergmannsgrusse „Glück auf!“ und bergmännischen Emblemen einfach aber entsprechend decorirt waren. Das Arrangement der Tafel von mehr als 200 Gästen war trefflich, die Bewirthung auf ausgezeichnete Weise besorgt, und geleitet. Die heiterste Stimmung herrschte in den Reihen der Gäste. Hr. Dr. Herrmann, Gewerke der Traunthaler Gewerkschaft, brachte den ersten Toast auf Seine Majestät unsern allergnädigsten Kaiser aus, der einen beispiellosen Jubel hervorrief; donnernd übertäubte er den Klang der Volkshymne der Pittner Bergmannsmusik, und brach wiederholt erneut wieder aus. Hr. Daum brachte einen Toast auf die Herren Minister, welcher ebenfalls ein enthusiastisches Lebehoch weckte. Herr

Dr. Herz erhob das Glas unter sinniger, kräftig vorgetragener Rede unter lebhafter Acclamation zur Feier der anwesenden Männer der Regierung. Herr Miesbach brachte den Toast auf unsern würdigen Herrn Statthalter unter lautem Jubel, welchersich zur Begeisterung erhob, als der Herr Statthalter den Toast mit einer, aus dem Herzen kommenden, alle Herzen ergreifenden Rede erwiederte, welche der Ausdruck der biedersten, wahrhaft österreichischen Gesinnung war. Herr Otto Prechtler improvisirte als Toast ein sehr sinniges Gedicht, bei welchem besonders die Andeutung auf die Verdienste des würdigen Herrn Unterstaatssecretärs Layer den herzlichsten Anklang fand. Unter den übrigen zahlreichen Toasten ist besonders jener des Herrn Winter auf Herrn Miesbach zu erwähnen. Als Herr Winter schon früher einen mit Enthusiasmus aufgenommenen Toast mit den sinnigen Worten:

Ein Hoch dem Stande, der mit kräftiger Hand  
 Der Mutter Erde ihre Schätz' entwindet,  
 Ein drei Mal Hoch! dem edlen Bergmannsstand!

ausgebracht hatte, sich mit den Worten erhob: Meine Herren, füllen Sie Ihre Gläser, der Toast, den ich ausbringe, gilt einem Manne, den die österreichische Industrie mit Stolz unter ihre ersten zählt, den in Oesterreich Tausende von arbeitsamen Händen segnen, — meine Herren, Herr Miesbach lebe hoch!

Da begrüßte der vereinte Zuruf der Versammelten auf die ehrenvollste Weise den würdigen, biedern Gewerken, dem der Toast galt, und sprach die allgemeine Anerkennung seiner Verdienste begeistert aus. Herr Karl Reyer, Repräsentant der Gewerken Reyer und Schlick, ergänzte noch den Toast durch einen sinnigen Zusatz mit der Hiuweisung auf den praktischen Scharfblick Miesbach's.

Nach aufgehobenem Festmahl wurde die Rückfahrt nach Gloggnitz in derselben Ordnung angetreten. Schon war das Dunkel des Abends über das Thal verbreitet, als man daselbst anlangte. Die Knappschaft war mit ihren Grubenlichtern und der Musik am Bahnhofe aufgestellt. Die Wirkung dieser Gruppe war höchst malerisch. Um halb acht Uhr Abends setzte sich der Separattrain mit den Gästen in Bewegung, und traf wohlbehalten in Wien ein. Die Erinnerung an diesen heitern freudigen Tag wird in dem Gedächtnisse Aller, welche ihn mitlebten, als eines der freundlichsten Bilder aufbewahrt bleiben. — Um diese Erinnerung auch noch durch ein äusseres Zeichen zu erhalten, hat das Comité ein Album verfasst, worin die sämtlichen geladenen Herren Gäste ihre Namen eigenhändig einzeichnen werden, und welches sodann, der Bergakademie in Freiberg gewidmet, an dieselbe durch die hiesige königlich-sächsische Gesandtschaft übersendet wird.

Die in der vorhergehenden Schilderung erwähnte Anrede des Herrn A. Miesbach lautet wie folgt:

Hochanschuliche Versammlung! Glück auf! Sie haben aus der vorhergegangenen Rede vernommen, dass wir heute die Säcularfeier

der Geburt des grossen Geologen und Mineralogen Abraham Gottlob Werner begehen, dieses grossen hochgebildeten Bergmannes, dessen Lehren selbst über die Gränzen unseres Erdtheiles reichten, insbesondere aber den Nachbarstaat Oesterreich am nächsten berührten, und daselbst den Grund zur gegenwärtigen Ausbildung dieser den Bergbau zunächst berührenden Wissenschaften legten.

Wenn es für Werner's Andenken eine ehrende Anerkennung ist, dass jener Theil der Naturkenntnisse, welche er zuerst durch rationelle Erforschung und Darstellung zur Wissenschaft erhoben, nunmehr Gegenstand der Errichtung einer eigenen Staats-Anstalt in Oesterreich, nämlich der geologischen Reichsanstalt geworden sind, so dürfte es mir als praktischem Bergmanne und Gewerken erlaubt sein, hier die Resultate der Anwendung dieser Wissenschaften auf die Entblössung der mineralischen Lagerstätten in unserem engeren Vaterlande, dem Kronlande ob und unter der Enns, hinzuweisen.

Es wird sonach für Sie, meine Herren, von besonderem Interesse sein zu erfahren, wie viel bergmännische Aufschlüsse nach diesen wissenschaftlichen Principien in den besagten Kronländern bisher geschehen und mit Erfolg in Betrieb gesetzt worden, welcher Erfolg durch neue in's Leben zu tretende Institutionen in der Zukunft sich noch mehr steigern wird.

Bei der Formation der Erdoberfläche wurden die beiden Kronländer Oesterreich weniger mit Eisenerzen und andern Metallen bedacht; desto reicher hat die Natur durch Ablagerung grosser Salz- und Braunkohlenlager Nieder- und Oberösterreich gesegnet.

Die seit langen Jahren bestehenden Eisenwerke befinden sich zu Pitten und hier in Reichenau. Die Salzwerke sind wie bekannt zu Ischl und Hallstatt, von wo noch grosse Quantitäten Salz in andere Kronländer verführt werden. Von diesen Mineralien sind weiters keine bemerkenswerthen Aufschlüsse in der Neuzeit gemacht worden; desto mehr wurden die Stein- und Braunkohlen-Ablagerungen in ganz Oesterreich aufgesucht, und es sind an vielen Punkten ganz neue sehr bedeutende Steinkohlenwerke entstanden.

Die seit den Jahren 1760 (wo die ersten Schürfungen auf Steinkohlen in Oesterreich in Folge Anordnung der Kaiserin Maria Theresia statt fanden) aufgeschlossenen Steinkohlenwerke zu Schauerleithen, Thomasberg, Klingenfurt, Thallern und Wolfsegg wurden in der nächsten Folgezeit aus Mangel an Absatz theils aufgelassen, theils in Fristen erhalten.

Anders ist es jedoch seit dem Jahre 1825 geworden, wo der Aufschwung der Industrie in allen ihren Zweigen und der verminderte Holzstand nach diesem fossilen Brennmaterialie lebhaft verlangten.

Es werden noch viele unter der hier anwesenden Knappschaft sein, welche mit mir vor 25 Jahren die Steinkohlenbergbaue bei Zillingdorf und Thallern mit erneuerter Thatkraft begannen.

Die hier nahe liegenden Gebirge bei Gloggnitz, bei Lichtenwörth, beim Schneeberg, am Raitzenberg und Klaus, bei Grünbach u. s. f. an der Wand

bis Muthmannsdorf, waren damals noch ein unverritztes Feld; gegenwärtig bestehen auf diesen Steinkohlen-Ablagerungen 10 in Betrieb gesetzte Bergbauten, — mit einer jährlichen Erzeugung von 850,000 Centner Stein- und Braunkohlen, welche Quantität auf Grundlage des vorhandenen Mineral-Reichthums und nach Massgabe der allmähigen Aufschlüsse in der Zukunft auf das Dreifache gebracht werden kann.

Noch im Jahre 1825 war der Bergbau in Thallern und Obritzberg aufgegeben. Gaming, Hinterholz nächst Waidhofen, Grossau und Wildshut nur schwach belegt oder in Fristen erhalten; Schwarzenbach, Lilienfeld, Kirchberg, Lunz, Gresten und Hollenstein waren gleichfalls noch nicht erschürft; gegenwärtig aber werden bei diesen Werken jährlich bei einer Million Centner Kohlen erbeutet, und auch diese Erzeugung kann in der Folge nach Bedarf vielfach vermehrt werden.

Von gleich grosser Wichtigkeit, meine Herren, erscheinen für Oesterreich und insbesondere für die Residenzstadt Wien die neueren Steinkohlen-Aufschlüsse im Hausruck- und Innkreise.

Dort wurde seit dem Jahre 1839, nebst den alten Wolfsegger Gruben auf den Rücken der Gebirge von Geboltskirchen, Ottnang, Pramet, Zell, Frankenburg, durch den ganzen Hausruck- und Kobernauser Wald bis gegen Friedburg, Mattighofen und Mauerkirchen, auf einem Flächenraume bei 15 Quadrat-Meilen ein Kohlenreichthum aufgedeckt, welcher die Residenzstadt Wien und deren Industrie für Jahrtausende mit Brennstoff reichlich versehen kann, indem daselbst die Mächtigkeit der Kohle und die Ausdehnung der Flötze berechnet, schon gegenwärtig über 1500 Millionen Centner Steinkohlen erschürft sind, und schon jetzt jährlich von 3 Hauptgewerkschaften circa 500,000 Centner Braunkohlen erzeugt und im Kronlande Oesterreich und zum Theil nach Wien ver liefert werden.

Nach dem Vorhergesagten befinden sich gegenwärtig in Oesterreich ob und unter der Enns 40 in Betrieb stehende Steinkohlenbergwerke, welche hier grösstentheils vertreten sind, und bei 1000 Muthungen oder Steinkohlen-Anbrüche, und man kann den in Oesterreich schon jetzt aufgeschlossenen Steinkohlen-Reichthum mit Rücksicht auf die erwähnten Steinkohlen-Muthungen annäherungsweise auf 2000 Millionen Centner annehmen, und die jährliche Erzeugung der Steinkohlen über 2 Millionen Centner anschlagen, wobei über 1000 Bergleute beschäftigt werden.

Meine Herren! Alle diese Bergleute, wovon ich einen grossen Theil beschäftigte, blieben in der jüngstverflossenen Zeit ihrem Kaiser treu und dem Gesetze gehorsam.

Die Ursache, warum in den Kronländern Oesterreichs gegen andere fremde Länder die Kohlen-Aufschlüsse später geschahen, liegt offenbar, nebst anderen Umständen, in deren grossen Holzreichthum verflossener Jahre, woran es in England, Frankreich und Belgien schon lange gebricht.

Es wurden noch immer in früherer Zeit bei 300,000 Klafter Holz nach Wien und seine Umgebung eingeführt, welche grosse Holzquantität den Verbrauch der Kohle verdrängte.

Allein die in den Jahren 1830 — 1838 in Oesterreich eingeführten Dampfschiffahrten und Eisenbahnen, verbunden mit dem Aufschwunge der Industrie, brachten neues reges Leben in den Steinkohlenbergbau, welcher in der neuesten Zeit von dem hohen Ministerium durch nacherwähnte heilsame Mittel und Wege unterstützt zu einer früher nie gekannten Blüthe in Kurzem sich emporheben muss; denn meine Herren! seit der glorreichen Umgestaltung unseres Vaterlandes sind drei Hauptmomente in's Leben gerufen worden, die dem Bergbaue in der ganzen österreichischen Monarchie reiche Hilfe und Unterstützung in Aussicht stellen und dessen vollkommenes Gedeihen sichern.

Es sind diess:

1. Die Gründung der geologischen Reichsanstalt, welche durch die Fürsorge Seiner Majestät schon in diesem Frühjahre ihr erfolgreiches Wirken begann.

Diese Reichsanstalt wird unter der Leitung des um sämtliche Bergmanns-Wissenschaften hochverdienten Directors und Sectionsrathes Herrn W. Haidinger die ganze österreichische Monarchie geologisch durchforschen, und hiedurch dem betriebsamen Bergmanne einen Leitfaden und Fingerzeig geben, wo er in der Zukunft die Erze und Kohlenflötze mit grösserem Erfolge aufzusuchen vermag; der

2. sehr wichtige Hebel zum Emporschwung des Bergbaues ist der in Kurzem durch das hohe Ministerium des Bergwesens anzuhoffende Erlass eines zeitgemässen, den Stand der bergmännischen Wissenschaften und die materiellen Kräfte berücksichtigenden Berggesetzes.

Nach den bekannten Grundprincipien desselben ist unter anderen jedem Bergbau-Unternehmer ein ausschliessender Schurfraum bewilligt, wodurch seine Bergarbeiten und die darauf verwendeten Capitalien vor jeder Beeinträchtigung gesichert erscheinen; es werden grössere Feldmaassen-Complexe als bisher, auf einen Fund ertheilt, und das bestehende Bergeigenthum durch besondere Gesetzbestimmungen mehr gewahrt, wodurch also der Bergbau jedem Unternehmer mehr Lohn und Gewinn verspricht, mit weniger Risiko verbunden ist und die Boden-Cultur minder beirren wird; der

3. für den Bergbau höchst erspriessliche Weg zu grösserem Aufschwung desselben wurde uns auch durch die Creirung eines Ministeriums für Handel und öffentliche Bauten zu Theil; denn was nütze dem Staatsbürger und dem Bergmanne die reichsten Aufschlüsse im Gebirge, wenn es ihm an Communications-Mitteln fehlt, und wenn er sein mühsam der Erde entnommenes Product überhaupt gar nicht oder ohne Nutzen und Vortheil an Mann bringen kann.

Meine Herren Gewerken und Bergbau-Verwandte! Nach dem allseitigen kraftvollen Wirken dieses hohen Ministeriums und nach den bereits von

daher ergangenen Anordnungen zu schliessen, haben wir die volle Hoffnung, in Bälde neue die reichsten Kohlenwerke im Kronlande Oesterreich berührende Eisenbahnen mit verschiedenen Verzweigungen entstehen zu sehen, welche uns die Mittel bieten werden, unsere Erzeugnisse um wohlfeilere Preise zum Wohle aller Staatsbürger und der Industrie Oesterreichs absetzen zu können.

Wenn durch die hier angeführten segensreichen Hoffnungen das Emporblühen des Bergbaues im Allgemeinen zu gewärtigen ist, so ist es auch ganz folgerecht, dass auch Ihr, meine lieben Bergleute, einer gesicherten Zukunft entgegen gehet, in welcher Ihr und Euere Familien reiche Beschäftigung und Verdienst finden werdet, welche frohe Aussicht noch dadurch erhöht wird, dass auch an Euch in dem neuen Berggesetze speciell gedacht wurde.

Es sollen nämlich auch bei jenen Bergwerken Bruderläden errichtet werden, wo noch keine bestehen, damit zu allen Zeiten der in der Arbeit verunglückte, oder wegen Alter arbeitsunfähig gewordene Bergmann sammt seiner Familie hilfreiche Unterstützung bis an sein Lebensende finde.

Und somit gehen wir, meine Herren! und meine lieben Bergleute! einer neuen hoffnungsvollen und segensreichen Zukunft für den Bergbau entgegen, welche wir der höchsten Fürsorge Seiner Majestät und seinem unser volles Vertrauen besitzenden hohen Ministerium verdanken, wesshalb ich ganz in Ihrem Geiste zu sprechen glaube, wenn ich Sie Alle hiemit auffordere, auf das Wohl Seiner Majestät unsers ritterlichen Kaisers und auf jenes seines hohen Ministeriums ein bergmännisches „Glück auf!“ darzubringen.

Es lebe Seine Majestät unser ritterliche Kaiser Franz Joseph der Erste hoch!

Es lebe das um unser Vaterland sich hochverdient gemachte Gesamt-Ministerium hoch! Glück auf!

Hallstatt, den 5. November. (Linzer Zeitung Nr. 231.) Hallstatt im österr. Salzkammergute, bekannt wegen seines unermesslichen Salzreichtumes, durfte und wollte in ehrendster Anerkennung der Verdienste Werner's nicht zurückbleiben, und feierte nach Kräften am 25. Sept. 1850 das hundertjährige Geburtsfest des Bergwerks-Reformators. Ein heiterer Septembertag begünstigte diese Feier. Sämmtliche Montan-Beamten in ihrer Bergmannstracht versammelten sich um 12 Uhr Mittags am Eingange des Kaiser Josephs-Stollen, welcher auf sinnige Weise mit Tannenreisern und Alpenblumen geschmückt war. Ein Theil der ebenfalls uniformirten Bergmannschaft und die Bergcapelle waren vor dem Eingange des Stollens aufgestellt und spielten feierliche Weisen. Ober der Einfahrt des Stollens war ein Kiosk, ebenfalls reichlich und sinnig geschmückt, in welchem die Damen zur fröhlichen und verherrlichenden Mitfahrt in den Stollen ihre Toilette machten, die sich recht lieblich ausnahm; die Bergfahne, noch ein huldreiches Andenken von der grossen Maria Theresia, war ebenfalls festlich aufgepflanzt. Pöller, an mehreren Puncten der Höhe aufgestellt,

verkündeten mit lautem Donner und langanhaltendem Wiederhall in den Bergen den Beginn des Festes, dessen Veranlassung und Zweck zuvor eröffnet worden war. Mit freudigem und frommen „Glück auf!“ ging nun die Einfahrt in den Berg, der in seinen Gängen mit unzähligen Lichtern erhellt war, an der Spitze der würdige Salinenverwalter, der Bergmeister und ein Bergknappe, Werner's Gedächtnisstafel, aus rothem Marmor mit goldener Inschrift, vortragend. — In dem genannten Kaiser Josephs-Stollen war eine neue Wehranlage, welche den Namen Werner's zum fortwährenden Gedächtnisse führen sollte, eben falls aufs Festlichste bekränzt und beleuchtet.

Hier hielt der Salinenverwalter eine kurze gediegene Rede über Werner's Verdienste, dem zu Ehren und fortwährendem Gedächtnisse die neue Wehre seinen Namen tragen sollte; worauf er die Gedächtnisstafel zuerst befestigte, und dann noch einige Beamten und Gäste der Reihe nach die Hammerschläge thaten. Ein vierstimmiger Männer-Chor mit darauf bezüglichen Texte erhöhte die ernste, feierliche Stimmung in des Berges Schacht, und zum Schluss ertönte aus Aller Munde ein dreimaliges „Glück auf!“ dem Andenken des Gefeierten. Nach vollbrachter Denkmalsetzung begab sich der ganze bedeutende Zug noch durch einige Schürfe in den Kaiserin Maria-Theresia-Stollen, und trat in eine riesige Salzgrotte, ebenfalls magisch beleuchtet. Eine eigenthümliche ernste Stimmung und Anerkennung einer mächtigen Schöpfung machte diese ungeheuere riesige Salzgrotte mit ihren ungeheueren Gewölben und mächtigen Salzdecken. Es wurden einige Sprengungen darin vorgenommen, und ein gewaltiger Donner wiederballte dumpf in den tiefen Räumen des Berges. Wahrlich, wer noch schwach in seinem Glauben an des Schöpfers Allmacht und vom Eigendünkel über sein Eigen erfüllt ist, der steige in die Tiefe des Berges, und er muss staunend und anbetend ausrufen: „Der Herr ist gross, und keiner mehr; gebt unserem Gott die Ehre!“ — Mit ernstesten Gefühlen und bedächtigen Schritten begab sich nun der Zug in die höheren Gänge, wo schon Eisenbahn-Wägen bereit standen, die Gäste mit Windesschnelle dem freundlichen Tageslichte zuzuführen, das nun freudigst wieder begrüsst wurde. Welcher Jubel, welche freudig stauende Bewunderung ergriff aber Alle, als sie am blauen Himmelsdome den prachtvollsten Doppel-Regenbogen von einem Berge zum andern ausgespannt sahen, gleichsam als wollte der oberste Bergherr seine Mitfreude und Wohlgefallen an dieser Feier kund geben, weil sie galt dem Andenken eines seiner Gerechten. Mit freundlichem Sinne hatten aber auch die Festgeber für die Leibesbedürfnisse nach leiblicher und geistiger Anstrengung gesorgt; eine schön geordnete, wohlbesetzte Tafel erwartete nun im oberen Berghause die fröhlichen aber auch hungerigen Gäste. Die Theilnehmer des Festes, Herren und Frauen, setzten sich im bunten Gemische und heiteren Gesprächen zum gemüthlichen Mahle, und die brave Berg-Capelle liess ihre Klänge erschallen, gemischt mit einem sehr tüchtigen vierstimmigen Männer-Chor, und den häufigen Pöllerschüssen, die in dem Gebirge mächtig wiederhallten. Ein dreimaliges „Glück auf!“ nach Bergmanns Brauche, dem geliebten,

hoffnungsvollen Kaiser und seinem ganzen Hause; ein „Glück auf!“ dem Andenken Werner's; ein „Glück auf!“ der segensreichen Bergkunde und ihren Förderern und Mitarbeitern, sind die Toaste, die ausgebracht wurden, nebst vielen andern mit herzlicher Freude und Theilnahme. Der Abend mahnte die Gäste ans Heimgehen, oder vielmehr Heimsteigen, denn eine starke Stunde geht der Weg wieder abwärts. In Begleitung der Berg-Capelle und unter Pöllerschüssen, wo die Geschütze auf mehreren Puncten aufgestellt waren, ging der Zug bis zum Rudolphsturme, der Wohnung des Bergmeisters. Bergfackeln wurden nun angezündet, und mit vorsichtigen Schritten ging's nun hinab zum Markte. Hier empfing wieder die Berg-Capelle den sich ordnenden Zug, der in paarweiser Reihe bis in Stadler's Gasthaus ging, wo noch einige fröhliche Stunden unter Musik, Männer-Chören und heiteren Gesprächen zugebracht wurden, und so das schöne Fest, dem dankbarsten Andenken Werner's gewidmet, sich glücklich endete, ehrend die, welche es veranstalteten und feierten, und den, welchem zu Ehren dasselbe gegeben war: Den hochgefeierten Werner, an dem sich neuerdings die uralte tröstende Wahrheit bestätigt:

„Das Gedächtniss des Gerechten bleibt im Segen!“

Pfibrarn, 28. Sept. (W. Z. Nr. 237.) Gestern wurde in der Bergstadt Pfibrarn die hundertjährige Geburtsfeier Abraham Gottlob Werner's gefeiert, dessen unvergänglich hohen Verdienste um das Aufblühen der Bergwerks-Wissenschaften und durch diese auch des Bergbaues dankbar die Nachwelt ehrt.

Der k. k. Gubernialrath und Berg-Oberamts-Director Alois Lill von Lilienbach eröffnete diese Feier in dem bergoberämlichen Rathssaale im Angesichte des sinnig geschmückten Bildnisses des Verewigten in Gegenwart und unter lebhafter Theilnahme der daselbst versammelten Geistlichkeit, der Vorstände und der zahlreichen Beamten der k. k. politischen, Gerichts- und Bergbehörden, vor den Hörern der k. k. Montan-Lehranstalt, der Knappschafts-Repräsentanz, vor dem Stadtgemeinde-Vorstande, den Beamten der fürstl. Fürstenberg'schen Berg- und Hütten-Direction und vor anderen Gewerken mit einer gediegenen, das ruhmvolle fachwissenschaftliche Wirken und die unvergänglichen Verdienste des Verblichenen im Gefühle der dankbarsten Verehrung tief eindringend beleuchtender Rede, in welcher zum Schlusse auch ein Nachweis des mit dem Fortschreiten der Wissenschaft im Verlaufe des letzten Jahrhunderts mächtig gesteigerten Aufschwunges des Pfibrarn k. k. Silber-Bergbaues eingeflochten war.

Hierauf folgte eine zu Ehren des Verewigten eigens gedichtete Cantate, effectvoll vorgetragen von Bergakademikern und anderen Theilnehmern, dann eine auf Kosten der Theilnehmer festlich arrangirte Tafel, bei welcher die herzlichsten Toaste auf das Wohl Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und des gesammten erlauchten Kaiserhauses, dann zur Ehre des Verewigten und der sämmtlichen höchsten und hohen Reichs-

und Landes-Autoritäten ausgebracht worden sind. Den Beschluss machte eine zahlreich besuchte Abend-Unterhaltung. (Prag. Ztg.).

**Joachimsthal im Erzgebirge, 26. Sept. (W. Z. Nr. 238.)** Das Andenken des um die Bergwissenschaften hochverdienten Abraham Gottlob Werner wurde über Aufforderung des k. k. Ministeriums für Landescultur und Bergwesen auch in unserer alten, in den Annalen des böhmischen Bergbaues viel genannten Bergstadt, dem administrativen Mittelpunkte des dem Vaterlande Werner's benachbarten Bergdistrictes, durch eine würdevolle bergmännische Feier festlich begangen. Nachmittags versammelten sich im k. k. Berg-Oberamts- und Berghauptmannschafts-Gebäude sämtliche Mitglieder der hiesigen k. k. Berg-, Forst-, politischen, Gerichts- und Cameral-Behörden, dann der Gemeinde-Verwaltung und mehrere Beamte und Gewerken der nachbarlichen Berg- und Hüttenwerke und begaben sich unter Vortritt der Berg-Capelle und einer Abtheilung der Bergmannschaft zu dem eine halbe Stunde oberhalb der Stadt gelegenen Rudolph-Schachte, welcher dem bleibenden Gedächtnisse des gefeierten Mannes gewidmet werden und fortan dessen ruhmvollen Namen tragen soll.

Der innere Raum des Schachtgebäudes, auf dessen First zwei Fahnen mit den böhmischen und k. k. österreichischen Farben und eine Knappschachts-Fahne wehten, bot den Eintretenden in seiner ersten bergmännischen Ausschmückung einen erhebenden feierlichen Anblick. In der Mitte des vom Tageslichte ganz abgesperrten Raumes prangte dem Eingange gegenüber in hellerleuchteten Buchstaben der Name: „A. G. Werner“, darunter die montanistischen Embleme und darüber das k. k. österreichische Wappen. Vor dem, den Hintergrund bildenden Treibgöpel, dessen Gebälke mit Laub- und Blumen-Guirlanden verkleidet war, grupperte sich die Berg-Capelle mit der bei diesem Schachte angelegten Bergmannschaft, während sich die Versammlung zu beiden Seiten des vor dem Eingange befindlichen Schachtes vertheilte, welcher mittelst an dem Treibseile befestigter Grubenlichter bis an den Sumpf hinab erleuchtet war.

Als die Musik schwieg, hielt der k. k. Bergrath und Berghauptmann Fr. X. Hippmann eine Anrede an die Versammlung, worin er die Bedeutung des Festes und das für die Entwicklung der montanischen Wissenschaften und den praktischen Bergbau so einflussreiche Wirken Werner's darlegte, die Wichtigkeit des mit seinem Namen belegten Grubengebäudes, welches nach dem neuen von dem hohen Ministerium genehmigten Plane den Mittelpunkt der hoffnungsvollen westlichen Gruben bilden soll, hervorhob und mit einem dreimaligen, dem Andenken Werner's und dem frohen Gedeihen des seinem Gedächtnisse gewidmeten Berggebäudes unter Pöllerschüssen ausgebrachten „Glück auf!“ schloss; worauf das Sängerkorps mit einem vierstimmigen Gesange (die Grubenfahrt) einfiel. Nach dessen Absingung führten die einzelnen Theilnehmer, unter dem Schalle der Bergmusik, im Vorbeiziehen Jeder einen Fäustelschlag auf die Häspen der nächst dem

Schachte aufgehängten Gedächtnisstafel, worauf sich der Zug abwärts zu der k. k. Eliaszeche bewegte, wo ein einfaches Mahl bei abwechselndem Spiele der vor dem Zechenhause aufgestellten Bergmusik und vollstimmigem Gesange froher Bergmannslieder die ernste Feier in herzlicher Fröhlichkeit beschloss. Sämmtliche Theilnehmer unterfertigten dabei einen circulirenden Bogen, welcher mit der Beschreibung der Festlichkeit in den Acten der hiesigen k. k. Bergverwaltung hinterlegt werden soll.

**Ostrau und Adamsthal. Die Wernerfeier für Mähren und Schlesien.**

Mitgetheilt von Herrn Otto Freih. v. Hingenau, k. k. Professor u. s. w.

Die Anregung des Herrn Ministers für Landescultur und Bergwesen, den Erinnerungstag an die Geburt Abraham Gottlob Werner's vor einem Jahrhunderte festlich zu begehen, fand auch im mährisch-schlesischen Bergwerksbezirke lebhaften Anklang. Als sich Ende Juni ein grosser Theil der Gewerke und Gewerkschaft-Repräsentanten des Bezirke zur Wahl technischer Stimmführer für den berggerichtlichen Senat versammelten, wurde der Gegenstand zur Sprache gebracht und beschlossen, das Fest in beiden Kronländern, und zwar für Schlesien in Ostrau, als dem Mittelpuncte der dortigen Montan-Industrie, für Mähren in Adamsthal, als dem der Hauptstadt nächstgelegenen Montan-Orte zu begehen, und beide Feste nicht an Einem Tage zu feiern, damit deren wechselseitiger Besuch ermöglicht werde.

Demgemäss bildete sich in Ostrau ein Comité zur Veranstaltung des Wernerfestes, für welches der 23. September festgesetzt wurde. Dessgleichen wurden die Vorbereitungen zum Feste in Adamsthal in Angriff genommen, und der Besitzer des Eisenwerkes in Adamsthal Se. Durchlaucht der regierende Fürst A. Liechtenstein erklärte nicht nur seine Einwilligung zur Wahl des Ortes sondern bot auch in bekannter Liberalität die Räume seines Schlosses zu den Festzwecken an, und lud die Theilnehmer am Feste ein, sich als seine Gäste zu betrachten. Um die näheren Einzelheiten zu ordnen bildete sich in Brünn ein Comité unter dem Vorsitze des damaligen Berghauptmannes Freiherrn v. Hingenau und bestimmte den 25. September, als den Geburtstag Werner's, zum Tage des Festes.

Am 23. Morgens erwartete das Festcomité der schlesischen und nordmährischen Gewerke im Ostrauer Bahnhofe die Ankunft der Gäste, von denen sich andere schon Tags zuvor eingefunden hatten. Ausser den Gewerke und Bergbeamten des Troppauer Bergcommissariats-Bezirkes, welche in grosser Anzahl erschienen waren, hatten sich die Herrn Bezirkshauptmänner der nächsten Umgegend und die Justizpersonen eingefunden; von Troppau kam in Begleitung des k. k. Bergcommissärs Fritsch, der Herr Statthalter von Schlesien, Ritter v. Kalchberg, aus Olmütz der Herr Kreispräsident Pokorny, der Assessor des berggerichtlichen Senates Lorenz mit dem Bergbuchführer v. König, aus Brünn der Berghauptmann von Mähren und Schlesien. Vormittags versammelten sich die Theilnehmer im Absteigquartier des Herrn Statthalters, welcher die Berg-

mannschaft besichtigte, die mit der Ostrauer National-Garde auf dem Platze aufgestellt war und aus den uniformirten Arbeitern des Ostrauer, Wittkowitz und der Teschner erzherzoglichen Werke bestand. Von da verfügte sich die Gesellschaft unter Vortritt der Bergmusik und der sämtlichen Bergmannschaft in feierlichem Zuge zu dem Jablowetzer Stollenmundloche, wo zuerst die Ostrauer Revier aufgeschlossen worden war, und wohnte dort einer im Freien unter einem sinnreich mit montanistischen Emblemen geschmückten Capellensaale abgehaltenen Bergmesse bei. Nach derselben hielt Herr Schichtmeister Hondl eine slavische Auredede über die Bedeutung des Festes, welche durch Inhalt und Vortrag die wärmste Anerkennung aller Anwesenden errang.

Zur Wohnung des Herrn Statthalters zurückgekehrt, fanden dort Vorstellungen einzelner Personen bei demselben statt, und nach einer kurzen Ruhestunde riefen die Comitéglieder zum Festmable. Zu diesem Ende war der grosse Saal des Lerch'schen Badhauses in wahrhaft überraschender Weise decorirt; rechts vom Eingange verdeckte ein täuschendes Modell eines Hochofens die Treppe zum Orchester, während links ein Theil der Wand in künstlicher Aneinanderfügung geognostischer Stücke einen genauen Durchschnitt des Verhaltens der Kohlenformation der Revier darstellte. Zwischen zwei aus berg- und hüttenmännischen Werkzeugen zusammen gesetzten Steinen flatterten über einer Nische die Fahnen der verschiedenen Gewerkschaften, in der Nische sollte auf einem Piedestal aus Ostrauer Formationsgliedern die eigens für das Fest in Leipzig bestellte Mamorbüste Werner's aufgestellt werden. Sie kam jedoch erst Abends an und so vertrat über die Zeit der Tafel ein Denkstein mit passender Aufschrift deren Stelle. Eine vom Herrn Bergdirector Andréé aus Wittkowitz gehaltene Festrede eröffnete die Tafel, welche Gelegenheit zu sinnreichen Toasten gab. Nach Tische wurde die Gründung eines Vereines zur geognostischen Landesdurchforschung besprochen und beschlossen, sich mit dem bei der Adamsthaler Festfeier zu gründenden Werner-Vereine zu einem Ganzen zu verbinden. Diesem folgte eine Fahrt in die Wittkowitz Eisenwerke. Nach der Rückkehr von dort wurde ein imposanter Fackelzug auf dem Platze der Stadt von der Bergmannschaft ausgeführt. Nach acht Uhr begann der die Feier beschliessende Festball im Local der Mittagstafel, welches inzwischen durch die Ankunft der Büste Werner's eine neue Weihe erhalten hatte.

Am 25. September, dem Tage selbst, an welchem vor 100 Jahren Werner das Licht der Welt erblickte, beschloss man das Fest in Adamsthal, einem lieblich gelegenen Eisenhüttenwerke nächst Brünn, zu begehen. Am Morgen versammelte sich eine grosse Anzahl mährischer Gewerken und Bergwerksbeamten, dann anderer Freunde der Naturwissenschaften, Professoren des technischen Instituts, in der k. k. Berghauptmannschaft und begaben sich in den Bahnhof, wo auch Se. Excellenz der Herr Statthalter von

Mähren Graf Lažanžky, der Brüner-Landesgerichts-Präsident Freiherr v. Uhelli und der Präsident des als Berggericht bestellten Landesgerichts in Olmütz Ritter von Fröhlichsthal mit dem Assessor und berggerichtlichen Referenten Adolph Matzke sich anschlossen. Die ganze Gesellschaft fuhr mit einem Separatzuge nach Adamsthal, wo in dem fürstlichen Schlosse um ein Capellenzelt die Bergmannschaft des Eisenwerkes Adamsthal und der nachbarlichen Eisenwerke von Blansko aufgestellt war, der Besitzer Fürst Salm sich schon von Brünn aus mit dem Festzuge vereinigt hatte. Ein vom Prälaten des Stiftes St. Thomas in Albrünn celebrirtes Hochamt begann die Feier des Tages. Hierauf folgte vom Balcon des Schlosses eine Festrede zum Gedächtnisse Abraham Gottlob Werner's, gehalten vom Berghauptmann Freiherrn v. Hingenu über die Veranlassung des Festes, die Lebensverhältnisse und die Verdienste Werner's um die Wissenschaften. Er schloss mit folgenden Worten:

„Man kann das Andenken eines grossen Dahingegangenen nicht besser, nicht mehr in seinem Sinne feiern, als wenn man in seiner Weise fortsetzt was er begonnen und angeregt hat. Das reiche Erbe geistiger Schätze, das er uns selbst und durch seine Schüler hinterlassen hat, zu vermehren und fruchtbar zu machen für immer weiter und weitere Kreise, ist die würdigste Auerkennung seiner unsterblichen Verdienste, ist das sicherste Mittel, die Mit- und Nachwelt zu gleichem Danke, zu gleicher Erinnerung aufzufordern, darum hat das Festcomité recht zu handeln geglaubt, indem es drei Hauptmomente in das heutige Fest aufnahm, welche ihm — gleichsam im Geiste des unvergesslichen Meister erschienen.

So wie er unsere Väter aus Lehrlingen eines unsystematischen Gemenges von Wissenschaft und Handwerk zu freien selbstbewussten Arbeitern auf dem Felde der mineralogischen Bergbauwissenschaft gemacht hat, so werden wir auch heute Zeuge der feierlichen Freisprechung mehrerer Jünger der Bergbaukunst sein, welche am Gedächtnisstage Werner's aus Lehrlingen zu freien Arbeitern erklärt und in den Verband des edlen Bergmannsstandes aufgenommen werden. Wir werden das Fest mit einem Ehren-Acte für Jene begiuen, deren Arbeit wenn sie durch die wissenschaftliche Leitung belebt wird, auch dagegen der Forschung dient, und was der Geist berechnet und vorausgedacht — im Schweisse des Angesichtes verkörpert zu Tage bringt. Darum haben wir zweitens die Früchte dieses bergmännischen Fleisses den Blicken der geehrten Versammlung aufgestellt und getrachtet die Producte des Berg- und Hüttenbaues dieser Gegend, so wie die mineralogischen Reichthümer des ganzen Landes und die — als interessante Illustration der Geognosie anzusehenden Wunder einer begrabenen Schöpfung Ihren Blicken in einem ganzen Bilde zur Anschauung zu bringen.

Endlich haben wir durch den Vorschlag der Gründung eines Vereines zur geognostischen Durchforschung der Länder Mähren und Schlesien nicht nur das Andenken sondern auch die Wirksamkeit Werner's permanent zu

machen geglaubt, indem in solcher Weise das von ihm für Sachsen begonnen auch in unserem engen Heimathlande ins Leben gerufen und zu Nutz und Frommen der Wissenschaft, des Bergbaues und der Landescultur ausgeführt werden soll. Eine solche Vereinigung zur geognostischen Landeskunde in unserem bis nun nur stellenweise durchforschten Lande wird nicht nur die vorhandenen Arbeiten einzelner Forscher rasch in einem gemeinsamen Brennpuncte sammeln, daran den Eifer und die Strebelust anderer Forscher entzünden, sondern auch sich würdig anreihen an die geognostischen Vereine, mit denen Tirol und Innerösterreich uns vorangegangen sind, und als ein ergänzendes, unterstützendes und unterstütztes Glied des auf der Basis des kaiserlichen Wahlspruches *Viribus unitis* gegründeten geologischen Reichsinstitutes in Wien die Kunde der Sudeten- und Karpathenlande beginnen, vorbereiten und als einen unserer Arbeit entstammten Beitrag zur allgemeinen Vaterlandskunde auf den Altar der Wissenschaft und unseres gemeinsamen schönen und zukunftsreichen grossen Vaterlandes niederlegen. Zum ewigen Andenken des heutigen Tages aber wollen wir diesen Verein, dessen nähere Grundzüge ich später Ihnen vorzulegen die Ehre haben werde, *Werner-Verein* nennen und *sit nomen Omen* in seinem Geiste fortzubilden streben.

Erfreulich ist es, dass das kurze menschliche Wirken eines Mannes eine Spur zurücklässt, auf der die Nachwelt anerkennend einhergeht, erfreulich ist es, dass die ungeheuren Fortschritte eines Jahrhunderts, welche die Lehren des Gefeierten selbst überflügelt haben, dessen Andenken zu verwischen die Erinnerung an sein Wirken zu schmälern nicht vermochte. Erfreulich ist zu solcher Feier eine so zahlreiche Gesellschaft aus allen Theilen des Landes sich versammeln zu sehen, Zeuge zu sein, wie die Munificenz eines für alles Schöne und Gute begeisterten Fürsten dem Andenken eines biedern Gelehrten ein glänzendes Fest bereitet, wie hochgestellte Staatsmänner nicht verschmähen, der Wissenschaft den Tribut ihrer Achtung zu zollen, die Vorstände vaterländischer Vereine und wissenschaftlicher Gesellschaften, Gelehrte und Bergwerksverwandte mit dankbaren Herzen herzuströmen, Einem der Ibrigen eine Stimme der Verehrung in das Grab nachzurufen. Nicht minder erhebend ist es zu wissen, dass auch an andern Orten das gleiche Fest begangen wird, dass in Freiberg am Schanplatze seines Wirkens, unmittelbare Schüler das Fest des unvergesslichen Lehrers begehen, dass in Wien ein Mann seines Schlages — Haidinger — dem verwandten Geiste in einer Sitzung der geologischen Reichsanstalt Worte des Gedächtnisses widmet, dass in den Alpen der Steiermark im Angesichte der Gletscher Tirols der Name dessen genannt wird, der zuerst die Lehre der Gebirge gedacht hat, der aber selbst die Alpen — die ihn kennen — nicht gekannt, nie mit dem körperlichen Auge geschaut hat! Sein Andenken wird fortleben, so lange ein Geologe den Hammer schwingt, so lange sich ein Freund der Natur an den symmetrischen Gestalten der Krystalle er-

freut, so lange Schlägel und Eisen ins Innere der Gebirge dringen und dem Menschen die Scholle an die er gebunden ist, und was unter ihr dienstbar machen. Sein Andenken wird leben so lange die Wissenschaft lebt und der Bergbau, so lange die dankbare Welt noch Athem hat zu einem der Forscherlust und dem wissenschaftlichen Fleisse darzubringenden Glück auf!"

Nach dem Freiherrn v. Hingenu bestieg Herr Wondraček, Bergmeister der fürstlich Salm'schen Eisenwerke, den Balkon und hielt in slavischer Sprache eine Anrede an die versammelte Bergmannschaft und knüpfte auf den Platz vor dem Schlosse herabsteigend, daran die feierliche Handlung der Freisprechung von einer Anzahl „Lehrhauer," welche unter althergebrachten Ceremonien in den Knappschafts-Verband aufgenommen wurden. Nach dieser erhebenden bergmännischen Handlung wurden die untern Säle des Schlosses geöffnet, in denen ein wissenschaftlicher Tribut der Erinnerung an Werner dargebracht wurde. Hier fanden sich durch die Sorgfalt des Eisenwerks-Commissärs Herrn Emanuel Uhlig und des Herrn Professors Dr. Friedrich Kolenaty im ersten Saale eine Sammlung aller Bergwerks- und Hütten-Producte der reichen Gegend von Adamsthal, Ollomuczán und Ruditz, im zweiten Saale eine vollständige Sammlung mährischer Mineralien vor, deren Mittelpunkt eine Pyramide aus Schaustücken von Wenerit (Skapolith) bildete. Die Krone dieser wissenschaftlichen Ausstellung aber bildete ein vollständiges Skelett eines in der Slouper-Höhle bei Blansko aufgefundenen Höhlenbären (*Ursus spelaeus*), welches von Herrn Fürsten v. Salm eingesendet und auf einem Piedestale, umgeben von einzelnen Knochenpetrefacten und Koprolithen, als ein Monument mährischer wissenschaftlicher Errungenschaft dastand, zumal jener Fund nicht rein zufällig, sondern durch eigens unternommene Nachforschungs-Arbeiten und Abteufen eines 7 Klafter tiefen Schachtes innerhalb der Höhle gemacht worden war. Med. Dr. Wauggl hielt unter Vorzeigung der markscheidemässig aufgenommenen Höhlenkarte einen wissenschaftlichen Vortrag über den *Ursus spelaeus* und dessen Auffindung <sup>1)</sup>.

Durch diesen wissenschaftlichen Genuss vorbereitet begab sich die Gesellschaft in den oberen Saal und nahm an den grünbedeckten Tischen zu einer Sitzung Platz, bei welcher Se. Excellenz der Herr Statthalter den Vorsitz führte. Der Berghauptmann v. Hingenu knüpfte an die Lesung der auf die würdige Begehung des Werner-Festes bezüglichen Aufforderung des Herrn Ministers für Landescultur und Bergwesen den Vortrag eines Schreibens des Herrn Sectionsrathes und Directors der k. k. geologischen Reichsanstalt, W. Haidinger, welcher den Herrn Berghauptmann ersuchte für Mähren und Schlesien, ähnlich dem tirolischen und innerösterreichischen Vereine, einen Verein zur geologischen Durchforschung jener Länder anzuregen. Die Geburtsfeier Werner's schien demselben der würdigste Anlass einer so ansehnlichen Gesellschaft von Freunden dieser Wissenschaft den Vorschlag zu einer pere-

<sup>1)</sup> Dieses Skelett hat Seine Durchl. Fürst Karl Hugo Salm der k. k. geologischen Reichsanstalt zum Geschenke gemacht.

nirenden Wirksamkeit im Sinne des verewigten **Werner**, und er machte den Vorschlag, einen Verein unter dem Namen „**Werner-Verein**“ zur geologischen Durchforschung von Mähren und Schlesien zu stiften. Nach kurzer Discussion, ob in eine Entwerfung von Statuten schon jetzt vorgegangen werden solle oder nicht, wurde beschlossen: den Willen, dass man den „**Werner-Verein**“ zu gründen beabsichtige, sogleich auszusprechen, was durch Acclamation geschah, die Vorbereitungen zur in's Lebentretung desselben dem Antragsteller zu überlassen und seinerzeit in einer besonderen Zusammenkunft zum Schlusse zu bringen.

Einem kurzen Frühstücke folgte nun eine Fahrt in die Höhle Bejëi Skala unweit Adamsthal, welche beleuchtet war und im Glanze von zweckmässig angebrachten bengalischen Feuern einen interessanten Einblick in ihre Windungen und Kammern gewährte. — Während die Gesellschaft den in der Nähe gelegenen Hochofen besichtigte war Se. Durchlaucht der regierende Fürst Alois v. Liechtenstein selbst mit dem Mittagszuge angekommen um seine Gäste zu begrüßen.

Er brachte bei der Festtafel, die er der Gesellschaft im Adamsthaler Schlosse gab, vorerst den Toast auf Se. Majestät unsern Allergnädigsten Kaiser aus, und erwiderte den ihm gewidmeten Toast mit einem Trinkspruche auf das lebendige und thatkräftige Andenken **Werner's**. Andere Sprüche folgten, unter denen Sr. Excellenz des Statthalters, der dem Bergwesen von Mähren galt, und der Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Salm, der in warmer und begeisterter Rede die Wissenschaft pries, allgemeine Interessen berührten, und so wie das ganze Fest dem Tage geistige Bedeutung aufprägten.

Um 6 Uhr ging die Gesellschaft, begleitet von der Bergmusik und den Adamsthal-Blanskoer Bergbeamten in den Bahnhof, wo sie der Eisenbahnzug zur Rückfahrt nach Brünn erwartete.

Die Erinnerung an diesen Tag wird nicht nur jedem Theilnehmer werth, sondern auch durch die Stiftung des „**Werner-Vereines**“ und der von ihm zu erwartenden Resultate eine dauernde und wissenschaftlich-bedeutsame bleiben, wie es auch sicherlich im Geiste des Mannes liegt, dem sie gegolten.

**Wieliczka.** (W. Z. Nr. 234.) Krakau, den 27. Sept. 1850. Vorgestern fand im Salzbergwerke Wieliczka eine grosse Feierlichkeit Statt zur Feier der vor 600 Jahren erfolgten Entdeckung des dortigen ungeheuren Salzlagere. Das ganze Bergwerk war prächtig erleuchtet; der Einlass war gratis, daher hatten sich auch dort gegen 3000 Menschen versammelt. Von hier aus waren so viele Personen hingeeilt, dass am vorgestrigen Tage hier beinahe kein Fiaker aufgefunden war. In der Bergwerks-Capelle wurde die Messe gelesen; sodann spielte in dem herrlichen Salzsaale das Musikchor der Bergknappen und das zahlreiche Publikum tanzte bis tief in die Nacht.

**Schemnitz.** Mitgetheilt vom Hrn. J. Russegger, k. k. Ministerialrath. Schemnitz, den 26. Sept. 1850. Das gestern abgehaltene **Werner-Fest**

ist ganz nach Wunsch ausgefallen, und vielleicht selbst in Freiberg nicht mit mehr bergmännischer Begeisterung begangen worden.

Die Theilnehmer versammelten sich um 10 Uhr Vormittags in dem geschmackvoll decorirten akademischen Zeichnungs-Saale, die vom Leder auf Hrn. Ministerialrath Russegger's Anordnung im sächsischen Grubenkleide. Herr Bergrath Landerer hielt daselbst eine der Veranlassung entsprechende Festrede über das Leben und Wirken Werner's. Alle Civil- und Militär-Notabilitäten wurden geladen und erschienen auch in Corpore. Die auswärtigen Unterämter sendeten zum Theil Repräsentanten.

Die Gesellschaft begab sich nun im festlichen Wagenzuge nach Windschacht auf die uralte Christina-Halde. Der Anblick derselben, geebnet, mit Bäumen besetzt, am Rande die Häuserschaft aufgestellt, der über Berg und Thal hinhallende Donner der Pöller, die ganze Umgebung mit ihren Schachthäusern und Halden gegenüber dem schöngeformten Szitna, gaben ein Gesamtbild, das sich nicht beschreiben lässt, das aber jedes Bergmannsherz lauter pochen machte. Auf der Halde wurde der Zug von der Berg-Musikbande empfangen. Hr. Bergverwaltungs-Adjunct Weixler hielt eine vortreffliche Rede über die historischen Wechselfälle des alten Oberbieberstollens, dann folgte ein Bergmannslied von einer kleinen schnell organisirten Liedertafel ausgeführt, dann hielt Hr. Bergverwalter Bello eine slovakische Rede an die versammelten Häuer; sonach wieder ein Bergmannslied; worauf Weixler ein vom Hrn. Cassier Ott in Neusohl eingesandtes Gelegenheitsgedicht las; noch ein Bergmannslied, und endlich brachte Hr. Ministerialrath Russegger in einer kurzen Ansprache, die Bedeutung der Stelle, den tausendjährigen Grubenbau unter den Füßen der versammelten Theilnehmer des Festes, den Act der Wiederverjüngung des Greises durch den Joseph II. Erbstollen berührend, der bergmännischen Zukunft Nieder-Ungarns ein begeistertes „Glück auf!“ das, eben solchen Anklang findend, weithin über Berg und Thal verhallte.

Hierauf fand unter dem Vorsitze Russegger's ein Diner von etwa 70 Gedecken Statt, wozu Officiere und Beamte anderer Dienstzweige geladen waren. Vom Herrn Ministerialrath Russegger wurden die anfänglichen Tischreden gehalten und die Toaste ausgebracht: dem Andenken Werner's, den Beschützern, Beförderern und Koryphäen der bergmännischen Wissenschaften und des Bergbaues, ein langer Zug von Namen, in dessen vorderster Reihe der des k. k. Hrn. Ministers für Landescultur und Bergwesen, Ferdinand Edlen Herrn v. Thinnfeld, ferner der Akademie, als der Trägerin der bergmännischen Intelligenz, den Kameraden in Freiberg, den anwesenden Gästen u. s. w. Abends war ein sehr eleganter Ball.

**Nagybánya.** (Mitgetheilt von Hrn. Samuel v. Szakmáry, k. k. Ober-Inspector.) Die Eröffnungsrede der Feier durch den k. k. Ober-Inspector Hrn. S. v. Szakmáry hob die hohe Bedeutung des Festes hervor, die Anerkennung der Verdienste Werner's durch den k. k. Hrn. Minister für

Landescultur und Bergwesen, und brachte dem Letztern, für sein grosses Verdienst um das gesammte Berg- und Hüttenwesen der Monarchie ein herzliches Eljen, in das die Versammlung miteinstimmte. Der k. k. Herr Oberberg-Verwalter und Inspectorat-Oberamts-Beisitzer, Carl v. Lollok, gab eine umständliche Darstellung des erfolgreichen Waltens und Wirkens Werner's, so wie über den damaligen Stand und seitherigen Fortschritt der Wissenschaft.

Eine Rede in ungarischer Sprache über Werner's Wirken wurde vom k. k. Berg-Cameral-Fiscal und Oberamts-Assessor, Hrn. Paul v. Hamerschmidt, gehalten.

Ein bergmännisches Lied wurde unter der Leitung des k. k. Berg-Practikanten Petz von einer Gesellschaft von Musikfreunden vorgetragen.

Als Hauptmoment der Feier, um von dem hochwichtigen Tage auch in dem Gedächtnisse der Nachkommen ein Denkmal zu hinterlassen, und um den gefeierten Namen auch an die nagybányaer Berge in der unterirdischen Welt des Bergmanns zu fesseln, taufte Hr. v. Szakmáry den neuen wichtigen Richtschacht in dem uralten ehrwürdigen Grubenbaue des Kreuzberges mit dem Namen „Werner“ unter dem herzlichen „Glück auf!“ der Versammlung. Ein bergmännisches Lied schloss die Feier.

**Nagyág, 28. September 1850.** (Wiener Zeitung Nr. 243.) Zum Werner-Feste haben sich hier aus allen, selbst entfernten Gegenden Siebenbürgens die Verehrer Werner's, grösstentheils aus dem Stande der Bergwerksgenossen, mehr als hundert an der Zahl versammelt. — Der Rückblick auf das erfolgreiche Wirken des grossen Lehrers und Meisters befestigte den Vorsatz der Versammelten, auf der von ihm eingeschlagenen Bahn fortzuschreiten und durch Mittheilung ihrer Forschungen und Erfahrungen in Wort, Bild und Schrift mit vereinten Kräften die Kenntniss unsers schönen Vaterlandes zu besprechen.

**Leoben, 1. October.** (Wiener Zeitung Nr. 238.) Die Kuppe des Vordernberger Erzberges war ausersehen, um die Bergbehörden von Eisenerz und Leoben, die Mitglieder der Vordernberger Radwerks-Communität, so wie viele andere Gewerke und Gäste an würdiger Stätte zur Säcular-Feier der Geburt des grossen deutschen Naturforschers und Mineralogen Werner zu vereinigen. Das Fest war auf mehrseitig geäusserten Wunsch vom 25. September, dem Geburtstage Werner's, auf den nächsten Sonntag verschoben worden, um die Theilnahme einem grösseren Theile des Publikums möglich zu machen. Allein die anhaltende regnerische Witterung vereitelte das Vorhaben. Es wurde demnach von mehreren Theilhabern beschlossen, als Wahrzeichen ihrer innigen Verehrung Werner's ein schönes Schaustück Eisenblüthe, wie dieselbe am hiesigen Erzberge bricht, an die aus dem Nachlasse Werner's rührende Mineraliensammlung der Freiburger Akademie zu übersenden.

**Aussee, 28. September.** (Wiener Zeitung Nr. 237.) Die Gedächtnissfeier A. G. Werner's ist für jeden Bergmann ein freudiger Anlass, sich als Mitglied einer Körperschaft zu fühlen, die seit uralter Zeit durch ein Ab-

zeichen und einen Gruss sich überall als stammverwandt erkennt und mit Fug und Recht eine Zunft, eine geistige Genossenschaft genannt werden darf.

Die Festklänge Freibergs, einem Heroen dieser Genossenschaft geweiht, haben an der letzten Gränze Steiermarks, in dem einzigen Salzbergbau des Vaterlandes, ihren Wiederhall gefunden.

Der Tag wurde durch eine festliche Befahrung des Berges, durch Anbrusten eines neuen Sudwerkes begangen, welches das Gedächtniss der Feier für Jahrhunderte bewahre und mit einem fröhlichen Mahle geschlossen.

Das Echo verkündete den umstehenden Bergen die Toaste auf das Wohl unsers Kaisers, auf den Namen Werner, der zuerst den Weg eröffnete, der uralten Frage eine Antwort zu suchen, und das herzlichste „Glück auf!“ allen biederen Genossen des Landes.

**Kärnthen und Krain.** (Kurze Mittheilung von dem k. k. Herrn Sectionsrathe Julius von Helms.) In Klagenfurt wurde das Fest auf würdige Weise in dem freundlichen Locale des rasch aufblühenden naturhistorischen Museums durch der Veranlassung entsprechende Reden in dem zahlreichen Kreise von Fachgenossen und Freunden der Naturwissenschaften begangen. Ein gemeinschaftliches Festmahl schloss die Feier, wobei die Gründung einer nützlichen Wernerstiftung angeregt und eingeleitet wurde.

In dem Bergorte Raibl hat das Erinnerungsfest bei grosser Theilnahme von Einheimischen und Fremden auf eine recht sinnige Art, zunächst in einem grossen Verhau zur Sohle des Franz Erbstollens Statt gefunden, wobei festliche Bergaufzüge, Beleuchtung, freie Ansprache, symbolische Darstellungen, Musik und Bergmannslieder in Anwendung kamen.

Auch Bleiberg bemühte sich, dem Tage Weihe zu geben.

Im Bergwerke Idria ist die Erinnerung an Werner's hundertsten Geburtstag im Kreise der Beamten in stiller Feier begangen worden.

**Salzburg und Tirol.** (Wiener Zeitung Nr. 235.) Hall, am 25. September 1850. Heute wurde von den tirolischen Montanbeamten das hundertjährige Geburtsfest Werner's gefeiert. In dem mit montanistischen Emblemen festlich geschmückten Rathssaale der k. k. Berg- und Salinendirection versammelten sich nicht nur sämtliche Beamten derselben, sondern auch ein grosser Theil der Beamten der auswärtigen Berg- und Hüttenwerke; von dem Directions-Vorstande und Berghauptmanne Herrn Grafen von Blagay wurde in einer feierlichen Eröffnungsrede das verdienstliche Wirken Werner's in dankbare Erinnerung gebracht und aus eben dieser Veranlassung der Impuls gegeben, nicht nur den Mineralreichthum des heimathlichen Bodens mit wissenschaftlicher Pflege zu behandeln, sondern auch alle im Berg- und Hüttenfache gemachten Erfahrungen möglichst gemeinnützig zu machen.

Die anwesenden Montanbeamten nahmen mit bereitwilligem Eifer diesen Antrag auf, und die erforderlichen Einleitungen sind getroffen, um mit vereinten Kräften die Bildung eines wissenschaftlichen Vereines in's Leben zu rufen.

Auch in Hallein wurde der hundertjährige Geburtstag des grossen Geologen zugleich mit dem jährlichen Knappenfeste gefeiert. Anzug der Bergknappen auf dem Dürrenberge, eine Festrede eines Beamten, in welcher derselbe das Leben und Wirken des berühmten Gelehrten und dessen Einfluss auf das Bergwesen in populärer Weise schilderte, gemeinsames Mahl, Scheibenschiessen und Taus waren die Haupt-Momente des heiteren Festes.

## II.

### Notiz über die fossile Flora von Wien.

Von Dr. Const. v. E<sup>t</sup>t<sup>i</sup>n<sup>g</sup>s<sup>h</sup>a<sup>u</sup>s<sup>e</sup>n.

Der Wunsch des Herrn Sectionsrathes Haidinger, dass den verehrten Lesern des Jahrbuches von dem Erscheinen des ersten Heftes meiner „Tertiärfloren der österreichischen Monarchie“ nicht nur Bericht erstattet, sondern zugleich eine gedrängte Darstellung der daselbst niedergelegten Untersuchungen und deren Resultate übergeben werden möge, veranlasst mich zu einer diesen Gegenstand betreffenden Mittheilung.

Bei den von der k. k. geologischen Reichsanstalt unternommenen Durchforschungen und Aufnahmen des Landes wurde zunächst auf das Wienerbecken und die dasselbe begrenzenden Gebilde besondere Rücksicht genommen. Viele interessante Beiträge zur genauesten Kenntniss der geologischen Verhältnisse der Umgebungen unserer Residenz sind bereits gewonnen. Die im Wienerbecken aufgefundenen, vorweltlichen Thierarten werden nach und nach parthienweise abgebildet und beschrieben. Als im Einklange mit diesen Arbeiten erschien es nicht unpassend, auch die in der nächsten Umgebung von Wien vorkommenden Pflanzen-Fossilien einer Bearbeitung zu unterziehen, um so mehr, da die näheren Verhältnisse des Vorkommens derselben ganz eigenthümlicher Art sind. Sie finden sich nämlich im obersten Tegel und zwar nur in jenen Schichten, welche sich durch die brakische Facies ihrer Fauna sehr auszeichnen. (Ich verweise hier auf meine über dieses Vorkommen gemachte Mittheilung, Jahrb. der geol. Reichsanstalt, I. Jahrgang, p. 744.)

Als die vorzüglichsten Fundorte dieser fossilen Pflanzenreste verdienen hervorgehoben zu werden: das k. k. Arsenal nächst Wien; die Ziegelöfen am Laaerberge und zu Inzersdorf; die Ziegelöfen zu Hernald. Die erstgenannte Localität, durch die Grundgrabungen für das grosse k. k. Arsenal-Gebäude aufgeschlossen, war leider nur auf kurze Zeit der Untersuchung zugänglich. Sie lieferte nicht nur bei weitem die Mehrzahl, sondern auch die vorzüglichsten der fossilen Pflanzenarten, und der regen Theilnahme, welche Se. Excellenz der Herr Feldzeugmeister Baron Augustin dem Fortschritte und Gedeihen der Wissenschaft fortan zuwendet, hat man es vor allem zu danken, dass der Erfüllung eines längst gehegten Wunsches, neben den so schönen und merkwürdigen im miocenen Meeresbecken von Wien abgelagerten Thier-